33. Jahrgang. Freitag, 31. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 18119

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal, mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1890.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Washington, 31. Januar. (W. T.) Die Bill, welche seidene Bänder mit einem Einfuhrzoll von fünfzig Procent belegt, ist vom Senat mit einem Amendement genehmigt worden. In Folge dessen muß die Bill noch einmal an das Repräsentantenhaus zurück.

— Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Brasilien, Adams, ist als solcher bei der republikanischen Regierung ernannt worden.

Newyork, 31. Januar. (W. T.) Die „Sixth National-Bank" in Newyork ist auf Befehl der Regierung geschlossen worden in Folge von ungesetzlicher Disposition über Werthe seitens der neuen Inhaber. Die „Lennox Hill Bank" in Newyork, welche von den Inhabern der „Sixth National-Bank" controlirt wurde, stellte ihre Zahlungen in Folge zahlreicher Zurückziehungen der Depositen ein.

Politische Uebersicht.

Danzig, 31. Januar.

Die Wahlen zum Reichstag und die Tabakinteressenten.

In der Fachpresse wird in den letzten Wochen lebhaft die Frage besprochen, wie die Tabakinteressenten sich, welcher Partei sie auch angehören, bei den bevorstehenden Reichstagswahlen zu verhalten haben. Die deutsche „Tabak-Ztg." sagte vor 14 Tagen:

„Sie alle (die Tabakinteressenten) haben, mögen sie dieser oder jener politischen Partei angehören, ein gemeinsames Interesse: die Erhaltung und Förderung des Tabakbaues, des Tabakhandels und der Tabakindustrie. Dieses Interesse verlangt aber vor allem, daß das Tabakgeschäft nicht durch neue Steuerprojecte beunruhigt, der Consum nicht durch neue Belastung zurückgedrängt würden. Zur Wahrung dieses Interesses giebt es nur ein Mittel, sich vor den Wahlen die Sicherheit zu verschaffen, daß der Candidat keiner Mehrbelastung des Tabaks, gleichviel, unter welcher Form sie auftritt, seine Zustimmung geben wird. Möge man daher in jedem Wahlkreise in öffentlicher Versammlung jeden Candidaten über seine Stellung zur Tabaksteuerfrage interpelliren. Je nach der Antwort, welche der betreffende Candidat giebt, mögen dann die Tabakinteressenten des betreffenden Wahlkreises für oder gegen ihn eintreten. Daß sie in vielen Kreisen eine ausschlaggebende Rolle spielen können, wenn sie geschlossen für ihre Interessen eintreten, ist ganz unzweifelhaft."

Dazu ist vielfach lebhafte Zustimmung ausgesprochen worden. Aber es traten auch gegnerische Stimmen auf. Einzelne meinen, daß die entschiedene Weise, mit welcher Hr. v. Maltzahn die schutzzöllnerischen Bestrebungen einzelner Tabakbaudistricte zurückgewiesen hat, dieser Agitation auf lange Zeit den Boden entzogen habe; an die Wiederaufnahme der Monopolprojecte denke aber wohl für lange Zeit kein Mensch. . . . So sicher ist das aber doch nicht. Der, welcher das Tabakmonopol für sein letztes Ideal erklärt hat, ist zwar auch nur ein Mensch, hat aber große Macht in Händen, ist sehr hartnäckig in der Durchführung seiner Pläne und hat schon manchen derselben durchgeführt, der anfangs das ganze Volk gegen sich hatte. Die soeben zur Ausgabe gelangte Nummer der „Tabakztg." macht darauf aufmerksam, daß auch in dem neuesten Bericht der Mannheimer Handelskammer von Tabakinteressenten selbst Vorschläge zu neuer Besteuerung des Tabaks gemacht werden. Der eine schlägt Einführung der **Fabrikatsteuer**, der andere eine **Fabrikantensteuer** vor. Allerdings ist dabei immer nur von einem Ersatz für die jetzige Steuer die Rede, aber gegenüber der jetzigen Finanzlage des Reichs und bei der augenblicklich herrschenden Wirthschaftspolitik wird wohl niemand annehmen, daß sich die Umgestaltung der Steuer ohne eine Erhöhung der Einnahmen aus dem Tabak vollziehen wird.

Zur Einschätzung des kleineren Grundbesitzes.

Bereits bei der Etatsberathung im Abgeordnetenhause hat Abg. Rickert auf die Verfügung des Landraths von Osterode (Ostpr.) hingewiesen, wonach bei kleineren Besitzungen die Vervielfältigung des Grundsteuerreinertrages in der Regel höher gegriffen werden soll, als bei größeren Besitzungen. Jetzt liegt dem „Deutschen Reichsblatt" eine Originalverfügung des Landraths des Kreises Glogau, vom 15. Januar 1888 vor, in welcher es heißt:

„Wenn nicht bei einzelnen Besitzern ganz abnorme Verhältnisse, welche in jedem einzelnen Falle in einem besonderen Bericht, und nicht in der Einkommens-Nachweisung, ausführlich zu erläutern sind, vorliegen, dann wird in der Regel bei einer Grundsteuer bis zu 10 Mk. der 10fache Grundsteuerreinertrag; von 11 bis 20 Mk. Grundsteuer der 8fache Grundsteuerreinertrag; von 21 bis 30 Mk. Grundsteuer der 6fache Grundsteuerreinertrag; u. s. w. als Einkommen aus dem selbstbewirthschafteten Ländereien zu berechnen sein."

Bekanntlich hat Minister v. Scholz im Abgeordnetenhause in Abrede gestellt, daß er eine bezügliche Generalverfügung erlassen habe. Da ist diese Frage für sich. **Auf alle Fälle aber steht dieses Vorgehen der Landräthe im Widerspruch mit dem Gesetz.** Nach dem Klassensteuergesetz beginnt die erste Stufe bei einem Einkommen von 420—660 Mk. mit dem Steuersatz von 3 Mk. oder 0,45 Proc. Die letzte (12) endet bei einem Einkommen von 2700 bis 3000 Mk. mit einem Steuersatz von 72 Mk. oder 2,4 Proc. Der Gesetzgeber hat also die höheren Einkommen mit einem steigenden Procentsatz heranziehen wollen, nicht umgekehrt, wie es die Herren Landräthe von Osterode, Glogau und wahrscheinlich die meisten anderen auch thun!

Die Fahne entzogen

hat das königl. Bezirks-Commando zu Freystadt dem Kriegerverein zu Kolzig und Umgegend.

In einer am 25. Januar stattgehabten Versammlung des Kriegervereins hat, wie dem „Deutschen Reichsblatt" aus Kolzig (Kreis Freystadt) gemeldet wird, Rittergutsbesitzer v. Klitzing, Ehrenmitglied des Vereins, diesem den Beschluß des königl. Bezirks-Commandos mitgetheilt und als Grund angegeben, daß die zum Vereinsbezirk gehörende **Gemeinde Grünwald bei den Septennatswahlen von 1887 vorwiegend freisinnig** gewählt habe. Für den Fall, daß bei der bevorstehenden Wahl im ganzen Vereinsbezirk conservativ gewählt wird, soll Herr Klitzing die Zurückgabe der Fahne in Aussicht gestellt haben.

Wenn sich diese Thatsache bestätigt, so wird die freisinnige Partei nicht umhin können, im Abgeordnetenhause die Sache zur Sprache zu bringen und den Herrn Kriegsminister vor die Frage zu stellen, ob es gestattet ist, daß Militärbehörden Parteipolitik treiben und liberale Männer, die ebenso gut wie jeder Conservative oder Nationalliberale jeden Augenblick bereit sind, ihr Blut für das Vaterland zu vergießen resp. es schon gethan haben, in die Acht zu erklären.

Die trübe Stimmung im Cartell

kommt sehr unverhohlen zum Ausdruck in einem Wahlartikel des „Deutschen Wochenblatts". Das freiconservative Blatt ist — schreibt das „Berl. Tageblatt" — unzufrieden mit den Zuständen im Cartell, unzufrieden mit dem Schicksal des Socialistengesetzes und dem Schluß des Reichstages, unzufrieden mit der Regierung. Im Cartell sieht der freiconservative Jeremias nur „kleinlichen Parteigeist, persönliche Zänkereien, Gleichgiltigkeit und Zerfahrenheit". Er tadelt die Nationalliberalen, die an Stöcker und Hammerstein Anstoß nehmen, die hochconservativen, welche die Mittelparteien bekämpfen, und die officiöse Presse, die in ungeschickter Art Partei ergreift und den Streit schürt. Um auch einige Lichtpunkte in seinem Bilde anzubringen, verherrlicht er den entschiedenen Cartell-Reichstag, dem er selbst die Steuervermehrungen und die Kornzollerhöhung zum Lobe anrechnet. Das „Geschrei" über die aller Welt bekannte und fühlbare „Theuerung" (von der er nur mit Gänsefüßchen spricht) bezeichnet er als demagogisch und absurd. Zum Schluß aber verräth er doch die Angst vor den Wirkungen dieser Theuerung bei den Wahlen, von denen er für die Regierung und das Cartell nichts Gutes ahnt. Er fürchtet, daß die Bewilligung des Socialistengesetzes, auf welche die Regierung jetzt so leichtherzig verzichtet, weder nach den nächsten Wahlen noch jemals wieder zu erreichen sein wird:

„Die Zustimmung des Reichstags zu einem dauernden Socialistengesetz ist vielleicht nie wieder zu erreichen; nach unserer Meinung war die Ausweisungsbestimmung nicht wichtig genug, um das Erreichbare in Frage zu stellen, die Zusammensetzung des künftigen Reichstages, das Ergebniß einer Auflösung desselben, wenn er ein Socialistengesetz nicht bewilligt, sind zweifelhaft, unzweifelhaft aber bleibt jener Zündstoff socialer Erregung, der im Interesse des socialen Friedens besser aus der Welt geschafft wäre — und der Cartellreichstag schloß zum Jubel aller Gegner der Regierung, die bis zum letzten Augenblick auf dieses für sie so günstige Ergebniß kaum zu hoffen wagten, mit einem allseitig verstimmenden Mißton. Möge man nie nöthig haben, es zu bereuen. Die Nichterledigung des Socialistengesetzes ist entscheidend für unsere nächste Zukunft; wie schwere Kämpfe werden wir noch durchzumachen haben, bis wir das wieder erreichen, was wir jetzt in der Hand hatten und nicht festhielten.

Der Cartell-Reichstag konnte mit einem großen, der ordnungsliebenden Bevölkerung hochwillkommenen Erfolg schließen; statt dessen ist ein gewisses Mißbehagen durch die ohne ersichtlichen Grund erfolgte Ablehnung des Socialistengesetzes in weiten Kreisen wahrzunehmen."

Das Cartellblatt tröstet sich freilich dann wieder damit, daß es zweifellos das persönliche Eingreifen des Fürsten Bismarck war, welches zur Nichterledigung des Socialistengesetzes führte. Fürst Bismarck habe sich so oft so viel voraussehender erwiesen als alle Welt, daß er wohl auch diesmal das Richtige getroffen habe und die Zukunft die Befürchtungen der Gegenwart widerlegen könnte. Schließlich ist es wieder das „Hilf Bismarck!", das den verzweifelnden Cartellgenossen als Rettungsmittel erscheint. Wir aber meinen, daß selbst ein Fürst Bismarck bei aller Macht doch gegen die Volksstimmung, wie sie in den allgemeinen Wahlen hervortritt, nichts vermag. Vielmehr ist gerade er der Mann, der dieser Stimmung, wenn sie sich klar und entschieden äußert, wohl oder übel Rechnung tragen wird. Die Klagen des „D. Wochenbl." aber sind ein unwiderleglicher und erfreulicher Beweis dafür, daß die Tage des Cartells gezählt sind.

Novelle zum Patentgesetz.

Die so vielfach geforderte Revision des Patentgesetzes ist der Anlaß zu einer großen Enquete geworden, welche jedoch an sich eine geringe Ausbeute für Abänderungen des Patentgesetzes bot. Die hierbei zu Tage getretenen Wünsche und Anregungen differiren, schreibt die „St.-Corr.", so vielfältig, daß sie meist keinen oder nur einen geringen Anhaltspunkt für revisorische Aenderungen boten. Es werden ja einzelne Anregungen, wie sie beispielsweise hinsichtlich gewisser chemischer Erzeugnisse gegeben wurden, im materiellen Patentrechte Berücksichtigung finden; allein die Modificationen desselben werden doch nur sehr geringfügiger Natur sein. Etwas weitgreifender dürften sich die Aenderungen des formellen Patentrechtes gestalten, soweit sie die Organisation der Behörden und das Patentverfahren betreffen.

Ein Anlaß zu tiefgreifenden Aenderungen unseres gesammten Patentrechtes ist jedoch nach den gepflogenen Erhebungen und gemachten Erfahrungen nicht geboten, wie auch der Hinblick auf die Patentgesetzgebung anderer Länder einen Impuls zu einer grundsätzlichen Patentreform nicht bilden könnte. Gleichwohl hat die Reichsregierung in einer für Industrielle und Interessentenkreise so wichtigen Frage ein neues Gesetz nicht schaffen wollen, bevor nicht den weitesten Kreisen Gelegenheit geboten worden ist, ihre Anschauungen über die künftige Gestalt unseres Patentwesens darzulegen. Es darf wohl erwartet werden, daß, wenn der Gesetzentwurf nebst Motiven der Oeffentlichkeit übergeben werden wird, das Schlußresultat der allgemeinen gutachtlichen Aeußerungen von den oben erwähnten Anschauungen nicht wesentlich abweichen wird.

Johanniter-Orden in Deutsch-Ostafrika.

Seitens eines Mitgliedes des Johanniter-Ordens ist gegenüber dem Werkmeister und dem Kanzler des Ordens, den Herren Graf Zieten Schwerin und v. Levetzow, der Plan angeregt worden, eine Verschmelzung der in Deutsch-Ostafrika für die Krankenpflege thätigen Vereine, u. z. des „deutschen Missionsvereins" und des „Frauenvereins für Krankenpflege in den deutschen Colonien", herbeizuführen, damit alsdann der Johanniter-Orden das Protectorat über denselben übernehme und mit dem Reichscommissar Major Wißmann ein Abkommen behufs Aufnahme sämmtlicher Kranker und Verwundeter der Schutztruppen etc. in den dann dem genannten Orden unterstellten Krankenhäusern treffe, so daß der erstere der Nothwendigkeit, eigene Lazarethe zu errichten und zu unterhalten, enthoben werde.

Das holländische Kriegsbudget

wurde in der gestrigen Sitzung der ersten Kammer im Haag mit 33 gegen 3 Stimmen angenommen, nachdem der Kriegsminister erklärt hatte, er hege das absolute Vertrauen, daß eine event. Mobilisirung der Armee befriedigend verlaufen werde. Eventuell sei er bereit, einem General-Ausschusse jede gewünschte Auskunft zu ertheilen. Die Kammer nahm den Ausschuß nicht an, da sie nicht in der Lage sei, die ihr zu machenden Mittheilungen zu beurtheilen; die Verantwortlichkeit müsse dem Cabinet überlassen bleiben.

Die große französische Zollcommission

wählte gestern Meline zum Präsidenten. In einer Ansprache erklärte derselbe, daß die Majorität der Commission keinen vorgefaßten Beschluß genommen habe, dieselbe sei von keinem Sondergeiste beseelt und würde keine Maßregel außer Acht lassen, die zur Vertheidigung der nationalen Arbeit nothwendig sei. Meline schloß seine Rede mit folgenden Worten: „Wir nehmen für unsere Producenten weder Privilegien, noch schutzzöllnerische Maßregeln in Anspruch; wir haben keinen anderen Ehrgeiz, als daß es uns gestattet sei, mit gleichen Waffen mit unseren auswärtigen Concurrenten zu kämpfen."

Bulgarien und Serbien.

Die „Agence balcanique" erklärt die in der serbischen Presse verbreiteten Gerüchte über eine **Mobilisirung der bulgarischen Armee** und die Befestigung der bulgarischen Grenze für durchaus erfunden. Wahrscheinlich seien diese Gerüchte deshalb verbreitet worden, weil die serbische Regierung demnächst von der Skupschtina einen Militärcredit verlangen wolle.

Die Verhandlungen über den **serbisch-bulgarischen Handelsvertrag** dauern fort, obgleich sich wegen gewisser Punkte des Tarifs Schwierigkeiten erhoben haben.

Stanley über seine Reise.

Stanley hat dem „Etoile Belge" folgende Mittheilungen über seine letzte Afrikadurchquerung gemacht:

„Nach Durchquerung des Congostaates trifft man alsbald auf ungeheure Wälder, deren Ausdehnung die Oberfläche von Frankreich, Spanien und Portugal übertrifft. Dann kommt das Gebiet der großen Seen, unterbrochen durch bewohnte oder unbewohnte Ebenen, dann erheben sich Gebirge bis 4000 Meter, im allgemeinen etwa 5000 Fuß hoch, endlich fällt das Land in welligen Ebenen nach der Küste ab. Der Wald ist dichtester Urwald mit einer großen Zahl verschiedener Baumarten, darunter auch Nadelhölzer mit sehr weichem Holze."

Den mehrfach aufgetauchten Vorwurf, er habe sich mit den Waffen in der Hand seinen Weg durch Afrika gebahnt, weist Stanley zurück. „Angegriffen wurden wir natürlich mehrmals und mußten uns vertheidigen. Wir haben sehr kriegerische Stämme angetroffen, einen, der an 200 000 Mann zählen konnte, welche Piken trugen. Da die einzelnen Häuptlinge miteinander fast immer im Kampfe liegen, so vernahm jeder unser Herannahen mit großer Freude, denn er glaubte, wir würden seine Feinde vernichten. Er erhielt Geschenke und wir zogen weiter. Bei dem Feinde wurden wir natürlich aus gleichem Grunde ebenso herzlich begrüßt und aufgenommen, und so zogen wir, überall an die Könige Geschenke vertheilend, immer weiter und der Ruf von Befreiern ging uns voraus." Ueber einige Negerstämme, die er auf seiner neuesten Durchquerung Afrikas angetroffen hat, macht Stanley folgende Mittheilungen: „Im Gebiete der großen Seen finden sich Stämme, die vor undenklichen Zeiten aus Aethiopien eingewandert sein müssen. Sie haben die helle Farbe wie jene und bewohnen die Seengelände, weil sie dort das fruchtbarste Land vorfanden. Die Negerstämme, welche sie bei ihrem Einbruche antrafen, haben sie sich unterworfen und zu Sklaven gemacht. Die Sieger haben aber ihre Ueberlegenheit bewahrt und unterscheiden sich vom Neger wie Seide von Wolle."

Die Zwergmenschen hat Stanley mehrfach angetroffen; er sagt über dieselben: „Sie sind etwa einen Meter hoch, stark gebaut, breitschulterig und mit kräftiger Brust. Ihre Weiber sind sehr schön. Ihre Farbe ist bronzen. Diese kleinen Kerle sind reine Füchse, ebenso schlau und gewandt. Sie wohnen in den Wäldern und betreiben mit den Eingeborenen der Ebene einen Tauschhandel mit Hölzern und Gummi, wofür sie, die keinerlei Ackerbau treiben, Bananen und andere Früchte eintauschen. Kriegerisch sind sie eigentlich nicht, aber jeder Widerstand erbost sie so, daß sie zu den Waffen greifen. Sie sind Menschenfresser, verzehren aber nur ihre besiegten Feinde."

Ueber die Aussichten des Congostaates äußert sich Stanley wie folgt: „Die häufigen Todesfälle in Afrika

---

Stadt-Theater.

⁂ „**Die relegirten Studenten**" ist eines der letzten unter Benedix' Lustspielen, aber auch eines der erfolgreichsten gewesen, weil der Dichter hier zwei seiner besten Lustspielmotive noch einmal verwendet hat: den latenten Kriegszustand unter Verwandten, den er in seinen „Zärtlichen Verwandten" so trefflich geschildert hatte, und den burschikosen Humor, der gleich das Glück seines ersten Stückes, „des langen Israel", entschieden hatte und auch in seinen späteren Stücken wiederholt, namentlich im „Gefängniß", sehr wirksam benutzt ist. So haben sich denn „die relegirten Studenten" bis heute auf der Bühne erhalten. Wie es heißt, soll das Stück auch demnächst auf der Berliner Hofbühne wieder neu einstudirt werden. Auch hier wird das Stück noch immer willkommen geheißen, wie die gestrige sehr freundliche Aufnahme desselben bewies. In der That sind auch alle Scenen, in denen Reinhold und seine beiden Relegations-Genossen Born und Lindeneck — jeder ein interessanter Typus des Burschenthums — erscheinen, von einem wahrhaft anheimelnden Humor. Die Scenen der zärtlichen Verwandten sind vom Verfasser in derb komischer Manier gezeichnet; daher wäre es wohl zu wünschen, daß hier die Darstellung möglichst Maß hält, was freilich gestern nicht durchweg geschah. Es ist eben nun einmal ein Anderes im Lustspiel, ein Anderes in der Posse am Platz.

Die drei relegirten Studenten waren gestern bestens durch die Herren **Hofmann**, **Stein** und **Remond** vertreten; Herr **Hofmann** gab den Reinhold frisch, munter und liebenswürdig, während Herrn **Stein** der derbe Born und Herrn **Remond** der schüchterne Lindeneck sehr gut gelang. Die beiden munteren Mädchengestalten wurden von Frl. **Gutfeld** (Hedwig) und **Schenk** (Emma) mit hübscher Anmuth, die ernstere Konradine von Frl. **Bruck** verständig und gefühlvoll gegeben. Die zärtlichen Verwandten waren durch Frau **Steinberg** (Ulrike), Frau **Staudinger** (Adelgunde) und die Herren **Mathes** (Kronau), **Weidlich** (Hirschbach) und **Bing** (Tannenheim) sehr angemessen vertreten, wenn auch hier zuweilen etwas mehr Maßhalten zu wünschen gewesen wäre. Der alte Justizrath Stein wurde von Herrn **Kraft** gut gegeben.

Nicht zum Besten des Stückes, das dadurch eine störende Dehnung der Handlung erfuhr, wohl aber im Interesse des Auditoriums war die Schlußscene des ersten Aktes zu einer Commersscene umgeschaffen, bei welcher die Herren **Fitzau**, **Krieg**, **Lunde** und **Städing** sehr beifällig aufgenommene Concerteinlagen sangen. Namentlich erntete Herr Lunde mit einer italienischen Arie lebhaften Applaus.

Die astronomischen Vorträge

des Herrn **Sophus Tromholt** beschäftigten sich gestern mit den Begleitern des Centralkörpers in unserem Sonnensystem, mit den Planeten, deren Trabanten, den Kometen, den Sternschnuppen, den Meteoren und dem Zodiakallicht. Es wurden zuerst die vier inneren, dann die vier äußeren Planeten im einzelnen, jeder nach seiner Größe im Verhältniß zur Sonne, wie zu den anderen Planeten, nach den Verhältnissen, die sich aus dem Abstand von der Sonne, der Schnelligkeit der Achsendrehungen und der Umlaufszeit ergeben, beschrieben, besonders dabei die von allen Planeten uns allein bekannte Oberfläche des Mars, wie sie nach den neuesten Beobachtungen, namentlich Schiaparellis, bekannt ist. Unter den zahlreichen Abbildungen, die uns die Planeten, einzeln und im Verhältniß zu anderen und der Sonne, ihre Bahnen, sie selbst mit ihren Trabanten, Uranus mit seinen Ringen zeigten, schien uns besonders interessant das Bild, welches uns neben einander die Größe der Sonne darstellt, wie sie vom Merkur, von der Erde und vom Neptun aus gesehen erscheint.

Sehr eingehend beschäftigte sich dann der Herr Vortragende mit den Kometen zunächst im allgemeinen, deren Bahnen, deren Periodicität und deren wahrscheinliche Natur erörtert wurden. Hieran schloß sich die Darstellung einer Anzahl bestimmter Kometen, so des Donati'schen, des Coggia'schen, des Encke'schen, des Halley'schen und des Biela'schen. Der letztere, der sich bei seinem letzten Erscheinen in zwei zerlegt, dann aber verschwunden ist, führte nun zur Erklärung der Meteoritenschwärme hinüber: unzählige kleine Himmelskörper kreisen in geschlossenen Ringen um die Sonne; kreuzt die Erdbahn diese Ringe, wie um den 10. August und 12.—14. November, so treten die Sternschnuppen auf, jene Himmelskörper, welche beim Passiren der Erdatmosphäre ins Glühen gerathen, sich verzehren oder als Meteore zur Erde fallen. Daß sich der Bielasche Komet ebenfalls in einen Meteoritenring aufgelöst, ist neuerdings durch die Erscheinung von Sternschnuppenfällen am Ende des November wahrscheinlich gemacht. Zum Schlusse wurde das Zodiakallicht als ein um die Sonne kreisendes Ring von Meteorstaub erklärt.

Das Publikum dankte Herrn Tromholt für den sehr instructiven Vortrag mit lebhaftem Beifall. Der heutige letzte Vortrag wird der Fixsternwelt gewidmet sein.

am Nilwasser und anderen Krankheiten wundern mich nicht. Da kommt einer aus Europa an, gewöhnt an allen Comfort, gewöhnt Bier, Wein, Schnaps zu trinken. Nun soll er zu Fuß z. B. vom unteren nach dem oberen Congo reisen. Dabei hat er ununterbrochen hundert Tage auf- und abzusteigen, bald auf eine Anhöhe, dann durch tiefes Thal, bald über einen Berg, auf welchem man des Morgens Reif findet, dann wieder durch Sumpfebenen. Das muß natürlich eine allgemeine Ermattung herbeiführen, aus welcher die Klimakrankheiten entstehen. Wenn man nach dem Verlassen des Schiffes wird den Eisenbahnzug besteigen können, um sich ins hochgelegene Innere zu begeben, dann werden diese Uebelstände behoben sein. Die Eisenbahnen sind die wahren Aerzte Afrikas!"

Mit den Arbeiten der Afrikaconferenz in Brüssel hat Stanley sich eingehend beschäftigt. Er führte in der Unterredung aus, vor allem müsse ein allgemeines Waffeneinfuhrverbot ergehen, unbekümmert um Birmingham, Lütticher und andere Waffenfabrikanten. Nur so hoffe er einigermaßen auf eine Unterdrückung der Sklavenjagden. Zum Schlusse sprach Stanley die Hoffnung aus, auf der Antisklavereiconferenz noch erscheinen zu können.

Die Zustände in Rio de Janeiro.

Der in Newyork am 28. Januar angekommene Dampfer „La Place“ hat die letzten Nachrichten von Rio de Janeiro gebracht. Darnach wird die vom Militär unterstützte Dictatur General Fonsecas immer drückender. Seine Stellung und die des Ministeriums ist deßhalb recht precär geworden. Die Regierung stützt sich lediglich auf die Paar in und um Rio de Janeiro liegenden Regimenter. Viele Soldaten sind durchaus nicht für die Regierung begeistert, müssen aber ihren republikanischen Offizieren gehorchen. Der größte Theil der Marine ist der Regierung offen feindlich gesinnt. Obgleich es seit der Meuterei des Artillerie-Regiments am 18. Dezember nicht zum Blutvergießen gekommen ist, hat die Bevölkerung die jetzigen Zustände satt und die Aufregung ist groß. Sollte es zu einer neuen Erhebung kommen, so würde die Regierung unzweifelhaft gestürzt werden. Die kaiserliche Partei aber ist zu schwach, um Dom Pedro wieder auf den Thron setzen zu können, und es würde deßhalb eine andere republikanische Regierung der jetzigen folgen. Die Geschäfte stocken und einige Zollbeamte klagen, daß sie ihr Gehalt nicht bekommen. Die Zahl der ausländischen Einwohner Rios hat sich vermindert und die Ladenbesitzer klagen über schlechte Zeiten.

Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung vom 30. Januar.

Zweite Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung.

Abg. Schultz-Lupitz (freicons.) empfiehlt die Verbesserung der Wasserwirthschaft. Auch für die Moorcultur müßten größere Mittel im Etat zur Verfügung gestellt werden.

Abg. v. Halem (nat.-lib.) befürwortet eine stärkere Beförderung der landwirthschaftlichen Winter- und Fortbildungsschulen.

Minister v. Lucius klagt, daß die Deichinteressenten der Regierung nicht entgegenkommen; Wohlthaten könne man nicht aufdrängen. Für die Moorculturen reichen die gegenwärtigen Mittel im Etat zu. Für die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen geschieht das Mögliche.

Beim Kap. „Landwirthschaftliche Lehranstalten“ weist Abg. Meibeck (nat.-lib.) darauf hin, daß in Süddeutschland mit Hilfe der einzelnen Staaten bereits Haushaltungsschulen eingerichtet seien. Auch in einzelnen Stellen in den westlichen Provinzen Preußens habe man Anfänge dazu gemacht. Hauptsächlich würde es ja Sache der Provinzen sein, derartige Unternehmungen zu unterstützen. Der Minister möge die Förderung solcher Schulen wohlwollend behandeln.

Minister v. Lucius erklärt, daß er diese Schulen für sehr nützlich halte, er habe auch bereits in der Provinz Westfalen eine derartige Schule unterstützt.

Bei Kap. 103 „Thierärztliche Hochschulen“ verlangt Abg. Gombart (nat.-lib.) für den Besuch der thierärztlichen Hochschulen das Reifezeugniß eines Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer Oberrealschule.

Abg. Arendt (freicons.) hat dagegen den Wunsch, das unberechtigte Monopol der höheren Lehranstalten nicht noch weiter ausgedehnt, sondern eher auch den Abiturienten der Mittelschulen das Studium der Thierarzneikunde zu gestatten.

Minister v. Lucius: Wir würden geradezu in einem chinesischen Mandarinenthum kommen, wenn wir uns auf den Standpunkt stellten, daß eine gewisse Vorbildung zu einer gewissen Berechtigung gehöre. Es wäre viel richtiger, die Vorbildung so zu gestalten, daß möglichst viele Wege nach Rom führen und daß wir möglichst viele Schulformen hätten, die zu einer abgeschlossenen Bildung führen, ohne daß sie beeinflußt werden durch ein Berechtigungswesen. Unsere ganze Schul-Entwickelung krankt am Berechtigungswesen. (Sehr richtig! rechts.) Durch Weiterentwickelung der sechsklassigen Mittelschulen mit abgeschlossenem Bildungsgang wird man am besten die höheren Lehranstalten entlasten und so das Schulwesen in die richtigen Bahnen lenken. Daß zum Studium der Thierarzneikunde das Abiturium erforderlich ist, kann ich nicht anerkennen. Die Reife für die Prima reicht völlig aus, wie man nach den bisher gewonnenen Erfahrungen versichern kann. Aber ich bin bereit den Wünschen der einzelnen Stände auf eine bestimmte möglichst hohe Vorbildung zu sehr Rechnung tragen, um nicht die falsche Auffassung noch mehr zu nähren, als ob Jemand ein Stand unter den andern steht. (Beifall.)

Abg. Gombart: Ich bin ja auch ein Freund der Mittelschulen, betrachte diese aber als die Schule für die breiten Schichten des Volkes, während die Beamten eine andere Bildung erhalten müßten, so daß ich in Bezug auf die Veterinärärzte an meiner Auffassung festhalte.

Abg. Graf Limburg-Stirum (cons.) tritt den Ausführungen des Ministers bei und befürwortet gleichfalls eine abgeschlossene Bildung unter besonderem Hinweis auf die Halbbildung der aus der Obersecunda Abgehenden.

Bei dem Kapitel „Förderung der Viehzucht“ (210000 Mark Prämien für Pferderennen) bemerkt

Abg. Tramm (nat.-lib.): Aus dem Rennkalender habe ich ersehen, daß 120000 Mk. auf Berlin und 90000 Mk. auf die sämmtlichen übrigen Plätze entfallen. Gewiß ist der Berliner Rennplatz der bedeutendste, aber während bis vor wenigen Jahren die Rennen in Berlin auf Hoppegarten beschränkt waren, wo 14—16 Tage jährlich gelaufen wurde, hat sich seit 6 Jahren neben dem Unionclub ein zweiter Rennverein in Charlottenburg. Im vorigen Jahre ist in Hoppegarten an 18, in Charlottenburg an einigen 40 Tagen gelaufen worden. Dadurch leiden die Provinzial-Rennplätze. Die Einnahmen der Berliner Clubs sind dagegen außerordentlich gestiegen; dieselben können also sehr große Preise aussetzen. Die Regierung thäte also wohl daran, zur Zeit weniger Preise nach Berlin und mehr nach den Provinzialplätzen zu legen. Die Berliner können sich selbst erhalten. Neben den beiden Vereinen bestehen in Berlin noch einige von zwei Traberclubs, welche auch je 20 Renntage haben. Insgesammt ist also in Berlin an 90 Tagen gelaufen worden. Da die Rennen nur an Wochentagen stattfinden, werden ihre Liebhaber, die unmöglich ausschließlich Sportskreisen angehören, die kleinen Geschäftsleute, Handwerker und Schankwirthe an 90 Wochentagen hinausgelockt und ihrem Geschäft entfremdet. Auch der Totalisator sollte nicht in der Weise in Anspruch genommen werden. Es wird dabei eine Summe von 10 bis 15 Millionen jährlich allein in Berlin in Wetten umgesetzt: das sind keine Verhältnisse, die im Interesse des Ganzen zu wünschen sind. Die bisher vorgenommenen Beschränkungen genügen nicht; auch 50 Renntage sind noch zu viel.

Abg. v. Oertzen-Jüterbog (freicons.): Berlin hat ein Anrecht auf höhere Staatspreise, weil hier die Rennbahnen die besten sind. Dazu kommt, daß der Berliner Unionclub aus eigenen Mitteln große Summen aufbringt, zu denen die Staatszuwendungen in keinem Verhältniß stehen. Vereine in anderen Städten erhalten für die Rennen weit mehr Zuschuß vom Staat, als sie selber aufbringen. Trotzdem wünsche ich möglichste Förderung der Provinzialvereine, weil diese zum Besten der Pferdezucht nothwendig sind. Den Nutzen der Trabrennen sehe auch ich nicht ein, und hier halte ich eine Beschränkung für angebracht.

Minister v. Lucius: Das Rennwesen hat für die Landespferdezucht zweifellos eine große Bedeutung, namentlich sind die Flachrennen eine nothwendige Kraftprobe für die Vollblutpferde, während die Hindernißrennen für cavalleristische Zwecke von Bedeutung sind. Ich stehe daher den Rennvereinen durchaus sympathisch gegenüber und begünstige keinen derselben vor dem anderen; aber es liegt auf der Hand, daß das Rennwesen sich nach größeren Städten concentriren muß, man kann nicht in jedem kleinen Ort Rennvereine aufrecht erhalten. Jedenfalls wird bei der Vertheilung der Rennpreise nach festen objectiven Grundsätzen verfahren. Auswüchsen des Rennsports wird natürlich nach Möglichkeit entgegengewirkt werden, namentlich soweit es sich um unlautere Elemente handelt. Jeder Gesellschaft wird das Beneficium des Totalisators entzogen werden, wenn dasselbe für unsachgemäße Zwecke, nicht im Interesse der Pferdezucht, sondern lediglich für Gewinnzwecke, gewissermaßen als Lotteriespiel eingerichtet ist. (Beifall.)

Abg. v. Eynern (nat.-lib): Ich halte die jetzt geübte Concentrirung der Rennen nach Berlin für eine absolut ungerechte und ungesunde. Die künstliche Entwickelung von Berlin ist ein Schaden für das ganze deutsche Reich. (Unruhe.)

Unter den „Einmaligen Ausgaben“ werden „zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft im Eifelgebiet“ 200000 Mk. gefordert.

Abg. v. Kardorff (freicons.): Ich möchte bei diesem Titel die Aufmerksamkeit auf den Ring zur Verwerthung der Thomasschlacke lenken. Die Landwirthe thun nicht allein Unrecht an ihren Berufsgenossen, sondern schädigen auch sich selbst, wenn sie zu dem hohen Preise Thomasschlacke kaufen. Phosphorsäure in den Superphosphaten ist zwar scheinbar theurer, aber die in der Thomasschlacke enthaltene ist so wenig löslich, daß es entschieden nützlicher ist, Superphosphate zu kaufen. (Beifall rechts.)

Nächste Sitzung: Montag.

Deutschland.

* **Berlin**, 30. Januar. Der **Stadtverordneten-Versammlung** von Berlin ist auf deren Glückwunsch-Adresse zum Geburtstage des Kaisers das nachstehende **Antwortschreiben** zugegangen:

„Die Stadtverordneten meiner Haupt- und Residenzstadt Berlin haben mich durch die treuen Glückwünsche zu meinem Geburtstage, welche in Ihrer Adresse einen so warmen Ausdruck gefunden haben, aufrichtig erfreut. Zu meiner großen Befriedigung hat auch die Berliner Bürgerschaft unter gebührender Würdigung der durch die Trauer um Ihre hochselige Majestät die Kaiserin und Königin Augusta gebotenen Beschränkungen sich wiederum an der Feier meines Wiegenfestes lebhaft betheiligt, wie ich mich aus den verschiedenartigsten Kundgebungen selbst überzeugen konnte. Ich kann es mir daher nicht versagen, die Stadtverordneten meines wärmsten Dankes zu versichern.

Berlin, den 29. Januar 1890.

gez. Wilhelm R.“

An die Stadtverordneten zu Berlin.

* **[Anwesenheit des Kaisers in Schlesien während der Herbstmanöver.]** Bekanntlich beabsichtigt der Kaiser den diesjährigen Herbstmanövern des 5. und 6. Armee-Corps beizuwohnen und dabei einen etwa achttägigen Aufenthalt in Breslau zu nehmen. Die Manöver des 6. Armee-Corps sollen in der Umgegend von Breslau und die Parade in der unmittelbaren Nähe der Stadt stattfinden. Es ist Aussicht vorhanden, daß die Kaiserin ihren Gemahl nach Breslau begleitet. Bereits wird ein Fest, das die Provinz dem Kaiserpaar — wohl wieder in dem Ständehaus — geben will, geplant. Außer in Breslau wird der Kaiser voraussichtlich auch in Liegnitz einige Tage residiren, da in der dortigen Gegend die großen Manöverübungen der beiden Armee-Corps gegeneinander beabsichtigt sind. Wie das „Liegn. Tageblatt“ erfährt, hat bereits ein Hofmarschall die Räume des Liegnitzer königlichen Schlosses im Hinblick auf die Aufnahme des Kaisers und seines Gefolges besichtigt.

* **[Heirathsfähige Prinzessinnen.]** In Europa sind augenblicklich etwa vierzig Prinzessinnen vorhanden, die im heirathsfähigen Alter stehen. Zwei davon, eine Prinzessin von Montenegro und eine Tochter des Königs von Griechenland, gehören dem orthodoxen Glauben an. Neunzehn andere sind katholisch. Es sind dies vier bairische, drei belgische und fünf Prinzessinnen aus dem Hause Bourbon; ferner eine österreichische Erzherzogin, sowie eine sächsische und eine württembergische Prinzessin. Dem protestantischen Glauben gehören an: zwei Töchter des Prinzen von Wales, die Prinzessinnen Victoria und Margarethe von Preußen, eine hessische, eine holsteinische, eine mecklenburgische Prinzessin, ferner je eine Prinzessin aus den Häusern Sachsen-Weimar und Anhalt und noch einige Prinzessinnen aus kleineren deutschen Fürstenhäusern.

⚓ **Berlin**, 30. Januar. Der **Centralverband deutscher Strom- und Binnenschiffer** hat am Donnerstag in der Flora in Charlottenburg seine diesjährige Generalversammlung abgehalten. Der Verband zählt jetzt 4000 Mitglieder und hatte im verflossenen Geschäftsjahr eine Einnahme von 19300 Mark und einen Kassenüberschuß von 2986 Mark. Von 3603 Beschwerden und Anträgen, die beim Bureau des Verbandes in Charlottenburg zur Erledigung eingereicht und dort aufgenommen wurden, sind 3100 zur Zufriedenheit der Betreffenden abgewickelt worden. Nur 503 derselben wurden dem Verbandsanwalt, Rechtsanwalt Rosendohm-Berlin, zur Einleitung der Klage überwiesen. Den bei weitem größten Theil der Sitzung nahmen die Berathungen über die Gründung der Dampfer-Genossenschaft des Verbandes ein. Der von einer Commission vorberathene Entwurf wurde mit wenigen unwesentlichen Aenderungen angenommen. Darnach ist die Dampfer-Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftbarkeit, eine nach dem neuen Reichsgesetz vom 1. Mai 1889, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, gegründete Genossenschaft. Ihr Sitz ist Charlottenburg. Die Genossenschaft verfolgt den Zweck, Dampfer aus den „eigenen Mitteln der Schiffseigner behufs Schleppung aller Fahrzeuge der Genossenschaftsmitglieder“ zu schaffen. Der Geschäftsantheil beträgt 100 Mk. Weniger wie 20 Geschäftsantheile können nicht übernommen werden. Jedes Genossenschaftsmitglied hat ferner die Pflicht, am 1. Oktober und 1. Dezember eines jeden Jahres 10 Mk. Baugelder einzusenden, die im Mitgliedsbuche einzutragen sind. Sind 100 Mk. eingezahlt, so erhält das Mitglied einen Antheilschein. Die Einzahlung der Baugelder kann in beliebiger Höhe erfolgen, darf aber nicht unter 10 Mk. herabgehen. Von dem Reingewinn werden zunächst 10 Procent so lange an den Reservefonds abgeführt, bis derselbe den Betrag von 25000 Mark erreicht hat. Von dem dann verbleibenden Ueberschuß werden an die Mitglieder mit vollen Geschäftsantheilen nach Maßgabe ihrer Geschäftseinlagen bis zu 5 Procent als Dividende gewährt. Der etwaige Rest wird zu Dampferbauten so lange verwandt, bis eine genügende Zahl derselben vorhanden ist. Bereits sind für diese Genossenschaft 200000 Mk. gezeichnet. Man will zunächst 6 Dampfer anschaffen und eine Linie auf der Oder von Breslau bis Hohensaaten (Stettin) einrichten. Ihr soll dann eine Linie auf der Warthe folgen. Schon im Juni dieses Jahres hofft man mit dem Geschäftsbetrieb beginnen zu können.

* **[Der Großindustrielle und Reichstagsabgeordnete Freiherr v. Stumm]** veröffentlicht in der „Saar- und Blies-Ztg.“ einen Erlaß an seine Wähler, in dem er sich ausführlich über die Forderungen der Bergarbeiter äußert. Herr v. Stumm rechnet u. a. zu den berechtigten Forderungen der Bergarbeiter die achtstündige effective Arbeitszeit, die gleichmäßige Aufbesserung der Löhne durch das ganze Revier, die Aenderung der Arbeitsordnung. In der allernächsten Zeit werde der Nachtrag zu derselben in Betreff der Einführung der achtstündigen Schicht zur förmlichen Durchführung kommen, während die Umarbeitung der gesammten, etwas veralteten Arbeitsordnung erst später, wahrscheinlich erst nachdem Vertreter der Bergarbeiter darüber gehört sind, erfolgen soll. So gern er jederzeit bereit gewesen sei, die berechtigten Forderungen der Bergarbeiter zu befürworten, so entschieden stehe er andererseits auf dem Standpunkte, daß Zucht und Ordnung unter diesen Zuständen nicht leiden dürften und daß eine kräftige, natürlich auch gerechte Disciplin im Interesse der Bergleute selbst liege. Nichts könne indeß das denselben an maßgebender Stelle entgegengebrachte Wohlwollen mehr erkalten lassen, als die Betheiligung der Bergarbeiter an internationalen Verbindungen oder ihr Hinuntergleiten in das socialdemokratische Fahrwasser. In diesem Falle würde es ihm (Stumm) nicht mehr möglich sein, die Interessen der Bergleute zu vertreten und an maßgebender Stelle Sympathien für sie zu erwecken. Die letzten Worte legen den Gedanken nahe, daß es Herrn v. Stumm bisher möglich gewesen ist, Sympathien für die Bergarbeiter „an maßgebender Stelle“ zu erwecken. Die Wähler des Herrn v. Stumm werden davon bisher nicht viel gemerkt haben.

* **[Emin Pascha.]** Einem Telegramm der „Times“ aus Zanzibar zufolge soll sich Emin Paschas Befinden bedeutend gebessert haben. Er hat das Hospital verlassen und wohnt in einem Privathause in Bagamoyo. Von dort fortzugehen kann er sich immer noch nicht entschließen.

* **[Frau von Blumenthal †.]** Der hochbetagte General-Feldmarschall Graf v. Blumenthal ist von einem schmerzlichen Verlust betroffen worden; seine Gemahlin, Delicia Anna, geb. v. Vyner, ist am 29. Januar im Alter von 76 Jahren nach langen, schweren Leiden sanft verschieden. Die Beisetzung wird am 1. Februar in Krampfer bei Perleberg stattfinden.

* **[„Mitregenten und fremde Hände.“]** Zu der Versicherung der „Köln. Ztg.“, der Herzog von Coburg habe mit der Schmähschrift „Mitregenten und fremde Hände in Deutschland“ nichts zu thun, bemerkt die „Volksztg.“: daß die officiösen „Grenzboten“ bereits vor bald 2 Jahren den Herzog Ernst von Coburg-Gotha als Verfasser der Schrift genannt haben. Ferner hat der Verleger der Schrift, Hr. Schabelitz in Zürich, einem deutschen Reichstagsabgeordneten denselben Verfasser genannt.

* **[Abwechselung.]** Seltsame Abmachungen sind in den Wahlkreisen **Döbeln** und **Wetzlar-Altenkirchen** zwischen den Cartellparteien getroffen worden. In denselben soll fortan — wenn das Cartell so lange dauert — einmal conservativ, das andere mal nationalliberal gewählt werden. — Eine solche Abmachung ist freilich nur verständlich, wenn die Grenzlinien zwischen den Nationalliberalen und Conservativen schon so gänzlich verwischt sind, daß sie sich nur dem Namen nach unterscheiden, und dies trifft heutzutage leider auf den größten Theil der Nationalliberalen zu.

* **[Die Untersuchung über die Unterschlagung bei dem Artilleriedepot in Mainz]**, welche bereits ein halbes Jahr bei dem Militär- und dem Civilgericht anhängig ist, kann immer noch nicht zum Abschluß gelangen, da ihr fortwährend neues Material zugeführt wird. Vor einigen Tagen haben sich nach der „Frankf. Ztg.“ zwei höhere Militärgerichtsbeamte nach Berlin und Posen begeben, um daselbst Zeugenvernehmungen in dieser Angelegenheit vorzunehmen.

* **[Elektrische Bahnen.]** Die Idee der Umwandlung unserer Pferdebahnen in elektrische Bahnen wird seit einiger Zeit in fachmännischen Kreisen Berlins ernstlich in Betracht gezogen. Man weist mit Recht darauf hin, daß beispielsweise in einigen größeren amerikanischen Städten eine derartige Umwandlung mit Erfolg vollzogen worden ist, und verhehlt sich nicht, daß die heimische Industrie, speciell aber die elektrische Industrie, durch eine derartige Umwandlung eine ganz außerordentliche Förderung erfahren würde. Die Begründung für letztere Behauptung ist nicht schwer. Ein jeder Wagen würde zwei Elektromotoren erhalten und die vielen, dadurch bedingten Elektricitätswerke neben zahlreichen Dynamomaschinen müßten mit entsprechend starken Dampfmaschinen versehen werden. Für die Winterzeit und den damit verbundenen Schneefall würde man durch Elektricität getriebene Schneepflüge in Betrieb setzen, um die Schienen in kürzester Zeit für den Wagenverkehr frei zu legen. Daß sich das neue System bewährt, zeigt beispielsweise die Stadt Boston in Nordamerika. Daselbst cursiren täglich 1063 Wagen auf 107 elektrischen Bahnen.

* **[In der Bauart der preußischen Eisenbahn-Personenwagen]** scheint, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, insofern eine Aenderung beabsichtigt zu sein, als bei Neubeschaffungen möglicherweise der Bau einer größeren Anzahl vierachsiger, großer Wagen statt der bisherigen zweiachsigen Wagen ins Auge gefaßt werden wird. Es ist jedoch von vornherein die Beibehaltung des bisherigen Abtheilungssystems in Aussicht genommen. Eine eingehende Prüfung der Frage ist angeordnet.

* **[Zollcuriosum.]** Das „Baier. Vaterl.“ erzählt folgende lehrreiche Geschichte: Zu Weihnachten wurde eine junge Künstlerin einer Münchener Bühne durch eine Postanzeige benachrichtigt, daß eine Sendung aus Wien für sie angekommen und auf dem kgl. bair. Zollamte zur Abholung, bezw. zollamtlichen Abfertigung bereit liege. Die Verzollung konnte nicht erfolgen, da am Weihnachtstage und dem darauf folgenden Feiertage das Zollamt geschlossen war. Die kritische Sendung, bestehend aus Würsten und Schinken, war also nach zwei Tagen am Zollamt zugänglich. Der Empfängerin wurde nun bedeutet, sie habe für die Sendung ein Ursprungszeugniß beizubringen. Das geschah, indem die Absender in Wien ein solches von den Lieferanten beschafften und einsandten. Darüber vergingen wieder mehrere Tage. Nun wurde beanstandet, daß der Lieferant nicht Fabrikant der Waaren sei, und verlangt, daß der Wurstfabrikant ein Ursprungszeugniß beizuschaffen habe, dahin lautend, daß der betreffende Schinken und die Würste 1) nicht amerikanischen, 2) nicht dänischen, 3) nicht schwedischen oder 4) norwegischen Ursprungs sind und sich 5) der Fabrikant nicht mit Verarbeitung derartiger Borstenthiere befaßt. Dieses Zeugniß hat 6) der Magistrat, bezw. die Ortspolizeibehörde (hier also Magistrat Wien) auszustellen. Die Beschaffung dieses Documents, für welches nur noch gefehlt hätte, daß dessen Anfertigung auf Schweinspergament mit anzuhängender Siegelkapsel ausgestellt werden solle, selbstverständlich auf Schweinspergament, das weder von amerikanischen noch dänischen, schwedischen, norwegischen u. s. w. Schweinen stammt, erforderte natürlich weitere geraume Zeit. Zeit bringt Rosen, warum nicht auch Ursprungszeugnisse! Endlich war das Zeugniß da, gesiegelt und gewappelt, gestempelt und signirt, mit etlichen Unterschriften versehen, die selbstverständlich niemand lesen kann, es wurde 1,05 Mk. Zollgebühr erhoben und endlich kam Adressatin in Besitz der Sendung, mitsammt dem Gesundheitszeugniß, aber siehe da, nun war das Gesundheitszeugniß falsch: — denn „die Würstchen all' und selbst der Schinken thäten nun gewaltig — —!“

Schweidnitz, 30. Jan. Die **Stadtverordneten-Versammlung** bewilligte heute für den Bau der Eisenbahnstrecke Schweidnitz-Ströbel 50000 Mk. als Beitrag zu den Grunderwerbungskosten; der weitere Kostenbetrag soll aus Kreismitteln bestritten werden. Behufs Fortführung der Bahn nach einem Punkte des niederschlesischen Kohlenreviers, etwa nach Gorgau oder Dittersbach, stellt der Verein für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens 40000 Mk. zur Verfügung. Der Bau der gesammten Linie erscheint gesichert.

Braunschweig 30. Januar. Der **Landtag** wurde mittels Rescriptes Sr. K. H. des Prinz-Regenten bis zum 4. März **vertagt**.

Heute Nachmittag findet im Schlosse zu Ehren der Abgeordneten ein Galadiner statt.

Meiningen, 30. Jan. Der **Ministerpräsident** v. Giesecke wird demnächst den erbetenen Abschied erhalten und durch den Geheimen Staatsrath Dr. Heim ersetzt werden. Der Staatsrath von Butler übernimmt das Ministerium des Innern, während der Staatsrath Ziller das Finanzministerium behält.

Stuttgart, 30. Jan. Das Mitglied des Reichstages, Frhr. Hans v. Ow, ist zum Director der Centralstelle für Landwirthschaft ernannt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Januar. Fast sämmtliche ungarische Blätter, sowie die Blätter der Provinz bringen anläßlich des Todestages des Kronprinzen Rudolf patriotische Kundgebungen, in welchen die Seelenstärke und das Pflichtgefühl des Kaisers gepriesen, der Dank der Völker ausgesprochen und auf die Einkehr des nationalen Friedens in Oesterreich hingewiesen wird.

Von der Marine.

* Der Aviso „Wacht“ (Commandant Corvetten-Capitän Graf v. Baudissin) hat am 29. Jan. von Triest die Heimreise über Malta angetreten.

Das Uebungsgeschwader, bestehend aus den Schiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Friedrich der Große“ und „Preußen“, (Geschwaderchef Contre-Admiral Hollmann) beabsichtigt am 1. Febr. von Smyrna nach Malta in See zu gehen.

* Der Chef des Kreuzergeschwaders, Contre-Admiral Deinhard ist nun zum Vice-Admiral ernannt worden. Die Marine zählt jetzt wieder 4 Vice-Admirale: Frhr. v. d. Goltz, Knorr, Paschen und Deinhard. Vice-Admiral Deinhard gehört jetzt über 30 Jahre der Marine an und befindet sich noch im rüstigsten Mannesalter; er trat am 24. April 1856 als Cadett ein, wurde im März 1880 zum Capitän z. S., im Dezember 1887 zum Contre-Admiral befördert und hat jetzt die höchste militärische Charge erreicht, welche in der Marine bekleidet werden kann. Der während der Blockade an der ostafrikanischen Küste vielgenannte Seeoffizier befindet sich z. Z. an Bord des Flaggschiffs des Kreuzergeschwaders, Fregatte „Leipzig“, auf der Reise nach Hongkong, woselbst die Schiffe „Carola“, „Sophie“, „Iltis“ und „Wolf“ sich zu concentriren haben, um durch Vice-Admiral Deinhard einer Inspection unterzogen zu werden. Nach Beendigung derselben wird Admiral Deinhard abgelöst werden und in die Heimath zurückkehren, wo seiner eine neue Aufgabe, das Obercommando über das diesjährige Manövergeschwader, demnächst harrt.

Am 1. Februar S.-A 7.51, U 4.38. **Danzig, 31. Jan.** M.-A bei Tage. M.-U. 5.28.

Wetteraussichten für Sonnabend, 1. Februar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Feucht, meist bedeckt und trübe mit Niederschlägen. Lebhafte böige Winde, stark bis stürmisch in den Küstengebieten bei grober See. Temperatur wenig verändert.

Für Sonntag, 2. Februar:

Veränderlich wolkig, zum Theil heiter; Nachtfröste, übrigens milde; Nebel oder Dunst. Lebhafte böige Winde, an den Küsten stark bis stürmisch mit Niederschlägen.

Für Montag, 3. Februar:

Vielfach heiter, ziemlich milde. Lebhafte böige Winde, an den Küsten stark bis stürmisch. Nachtfröste.

Für Dienstag, 4. Februar:

Etwas kälter, wolkig, vielfach bedeckt mit Niederschlägen. Schwache bis mäßige Winde; später lebhaft windig.

* **[Von der Weichsel.]** Seit gestern Abend herrscht nun auch in den unteren Weichselarmen voller Eisgang. Die nach oberhalb Piechel entsandten Eisbrechdampfer kehrten gestern Abend 10 Uhr nach Plehnendorf zurück und überbrachten die Meldung, daß sich die Stopfungen im ungetheilten Strom gelöst hätten. Die Bestätigung ließ nicht lange auf sich warten, denn um Mitternacht trat lebhafter Eisgang ein, der bis heute Morgen anhielt. Seitdem war bis heute Mittag nur noch schwaches Eistreiben. Man nimmt an, daß bis jetzt erst das Stopfeis zwischen Marienwerder und Graudenz abgegangen ist, das

polnische Eis, so weit es nicht seinen Weg in die seit gestern Abend ebenfalls in voller Bewegung befindliche Nogat nimmt, noch nachdrücken wird. Bis jetzt hat sich hier unten der Eisgang völlig glatt und ohne Gefahr vollzogen.

* Aus Marienburg von heute Morgen wird uns gemeldet: Von gestern Abend 9 Uhr bis heute früh 2 Uhr dicht gedrängter Eisgang. Neigung zum Verstopfen. Wasserstand 3 Meter, noch steigend; Morgens 4 Uhr: Schnellerer Eisgang. Neigung zum Stopfen nicht mehr vorhanden. Wasser fallend, jetzt 2,50 Meter am Pegel. Heute Morgens 9 Uhr herrschte nur noch Eistreiben in geringer Menge bei guter Geschwindigkeit. Wasserstand 2,20 Meter.

Das Haff ist von Elbing bis Pillau fast eisfrei, die Schifffahrt zwischen Elbing und Pillau für Dampfer schon eröffnet. Nur an der östlichen Seite des Haffes liegt noch eine ziemlich feste Eisdecke.

Bei Kurzebrack (Marienwerder) trat gestern Nachmittag 4 Uhr der Eisgang bei 3,97 Meter Wasserstand ein. Aus Kulm wird telegraphisch ebenfalls Eisgang und dadurch bedingte völlige Unterbrechung des Trajects gemeldet.

Bei Thorn trieben gestern schon öfter größere Eismassen vorüber. Heute wird von dort 11 Uhr Vormittags telegraphirt: Starker Eisgang bei 3,12 Meter Wasserstand und etwas Frost.

Aus Warschau ging uns gegen 1 Uhr Mittags folgendes Telegramm zu: Bei Warschau heute Eisgang bei 2,85 Meter und noch weiter steigendem Wasser. — Aus Zawichost an der galizischen Grenze wird telegraphirt: Wasserstand gestern 2,32 Meter; Eisgang nur noch schwach.

* [Influenza.] Aus Königsberg wird heute gemeldet, daß die Influenza-Epidemie dort als fast vollständig erloschen betrachtet werden kann. Auch in Danzig sind jetzt neue Erkrankungen ziemlich selten und es dürfte auch hier die Epidemie als im Erlöschen begriffen anzusehen sein.

* [Bezirks-Eisenbahnrath.] In der gestrigen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths zu Bromberg, welcher aus Danzig die Herren Commerzienrath Damme, Generalsecretär Ehlers, Landesdirector Jäckel und Oeconomierath Dr. Oemler beiwohnten, bildete der von uns schon mehrfach besprochene Sommerfahrplan-Entwurf den Hauptgegenstand der Verhandlungen. Wie wir vernehmen, wird derselbe namentlich in Bezug auf die Zweigstrecken noch mehrfache Abänderungen erfahren und auch für die Localstrecke Danzig-Zoppot soll ein neuer günstigerer Entwurf aufgestellt werden. Nähere Mittheilungen behalten wir uns vor.

* [Nationalliberale Versammlung.] Gestern Abend fand im Kaiserhof-Saale eine von dem nationalliberalen Comité berufene Vertrauensmänner-Versammlung statt. In derselben stellte Herr Landgerichtsrath Wedekind sich als Candidat vor. Dann wurde, wie wir hören, ein demnächst zu publicirender Wahlaufruf festgestellt und die weitere Organisation vereinbart.

* [Provinzial-Museum.] Der Verwaltungsbericht des Provinzial-Museums für das Jahr 1889 ist soeben ausgegeben. Wir ersehen daraus, daß der Herr Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten von der seitens der hiesigen Centralstelle angewendeten Methode zur Belebung der Theilnahme weiterer Kreise der Bevölkerung unserer Provinz an den auf die naturwissenschaftliche und vorgeschichtliche Durchforschung gerichteten Bestrebungen mit Interesse Kenntniß, und gleichzeitig Veranlassung genommen hat, das Verfahren den Directionen der übrigen Provinzial-Museen der Monarchie, sowie den Alterthums- etc. Vereinen zur Nachfolge zu empfehlen. Infolge der vielfach aus dem Publikum geäußerten Wünsche hat die Verwaltung im verflossenen Jahre in gedrängter Darstellung einen „Führer durch die naturgeschichtlichen und vorgeschichtlichen Sammlungen" veröffentlicht, welcher bereits in II. Auflage bei A. W. Kafemann im Druck erschienen ist (Preis 10 Pf.). Das Provinzial-Museum wurde wiederholt von einzelnen Klassen von Gymnasien und Realgymnasien, höheren Töchterschulen, Landwirthschaftsschulen und Schullehrer-Seminaren aus Westpreußen und aus den Nachbargebieten besucht; ferner weilten zahlreiche Specialforscher von auswärts hier, um einzelne Abtheilungen der Sammlungen wissenschaftlich zu benützen. Ferner ist die Verwaltung bestrebt gewesen, auch dadurch zur Förderung des naturhistorischen Unterrichts an höheren Lehranstalten beizutragen, daß sie die von denselben einzusendenden Thierbälge etc. für deren Naturaliencabinete kostenfrei präpariren ließ. Die Zahl der im Jahre 1889 eingegangenen Geschenke ist recht bedeutend, so daß wir im Einzelnen auf den vorliegenden Bericht verweisen. Vornehmlich ist die Sammlung der einheimischen Bodenprodukte, Gesteine und Versteinerungen in stetem und schnellem Anwachsen begriffen, und es sollen daher neue Schränke demnächst beschafft werden, um das vorhandene Material magaziniren zu können.

* [Vorbildersammlung.] Von Seiten des gewerblichen Centralvereins für Westpreußen ist, wie uns bereits früher gemeldet wurde, hier (im Hause Jopengasse 52) eine Bibliothek und Vorbildersammlung gegründet worden, welche den Gewerbetreibenden der Stadt Danzig, ebenso aber auch denen der Provinz zu Gute kommen soll. Wenn auch hauptsächlich die Kunst im Gewerbe in mustergiltigen Vorbildern alter und neuer Zeit berücksichtigt wird, so ist das Kunstgewerbe nicht ausgeschlossen. Korbmacher, Zimmerleute, Schuhmacher, Sattler finden in den Schätzen der Vorbildersammlung geeignete Motive, die sie verwenden können, wie Kunstglaser, Tischler, Kunstschlosser u. s. w. Die Sammlung umfaßt bereits über 3000 Blätter, die in 14 Kästen, nach dem Material geordnet, vertheilt sind; die Vermehrung der Sammlung ist bereits in Angriff genommen und es sollen dabei specielle Wünsche von Seiten der Handwerker gern Berücksichtigung finden. Zu diesem Zweck liegt im Lesezimmer ein Buch aus, in welches jeder seine die Sammlung betreffenden Wünsche schreiben kann. An drei Tagen in der Woche ist die Sammlung geöffnet und man hofft, daß sie von den Handwerkern wie vom kunstsinnigen und kunstverständigen Publikum fleißig benutzt werden möge, wie dies in anderen Städten der Fall ist. Einzelne Blätter werden auch zum Studium ausgeliehen nach bestimmten Bedingungen, die der Custos des näheren jedem mittheilen wird. Die Eröffnung der Sammlung hat bereits stattgefunden.

* [Nothhäfen und Sturmsignalstationen] sollen namentlich auch am Frischen Haff, wie bereits am Kurischen Haff geschehen, errichtet werden. Herbeigeführt ist dieses Project durch die in den letzten Jahren so zahlreich vorgekommenen Unfälle. Im kommenden Frühjahr wird das Frische Haff von Regierungsbeamten bereist werden, um festzustellen, an welchen gefährlichen Orten derartige Schutzbauten errichtet werden sollen.

* [Schwurgerichts-Präsidium.] Herr Landgerichtsrath Arndt in Danzig ist zum Vorsitzenden des Schwurgerichts in Graudenz, welches daselbst am 10. März zusammentritt, ernannt worden.

* [Gewerbeverein.] Gestern Abend hielt Hr. Director Dr. Scherler einen Vortrag über „Diesterwegs Leben und Wirken", zu welchem sich recht zahlreiche Zuhörer eingefunden hatten. Auf Grund von Mittheilungen verschiedener Schüler Diesterwegs gab der Vortragende ein anziehendes Bild von den Lebensgewohnheiten und der Schriftthätigkeit dieses hochverdienten Pädagogen, der auf alle seine Schüler den tiefsten Eindruck ausübte. Nach diesem beifällig aufgenommenen Vortrage erläuterte Hr. Glasmaler Gablewski die von ihm ausgestellten Glasmalereien, über welche wir bereits früher eingehend berichtet haben.

* [Saaten.] Die andauernd milden Witterungsverhältnisse, die schon die Schneeglöckchen zum Blühen gebracht haben, begünstigen auch eine fortschreitende Entwickelung der Saaten. Weizen und Roggen zeigen auf manchen Feldern ein recht frisches Grün. Auch die Wiesen nehmen lebhaftere Farben an. Wenn nur der Winter das bisher Geschaffene nicht wegholt!

* [Lotterie.] Die erste Ziehung der nächsten (182.) preußischen Lotterie wird am 8. April ihren Anfang nehmen.

* [Feuer.] Heute Vormittag kurz nach 8 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Grundstücke Frauengasse 21 gerufen, in dessen Hintergebäude ein Fußbodenbrand entstanden war, welcher ohne besondere Mühe gelöscht werden konnte.

* [Johannes-Stift.] Der Vorstand des Johannes-Stifts zu Ohra, Erziehungsanstalt für Knaben, welche bereits verwahrlost sind oder der Verwahrlosung anheim zu fallen drohen, hat seinen Jahresbericht pro 1889 als Broschüre herausgegeben. Wir entnehmen demselben Folgendes: Der Erfolg des letzten Jahres — oder vielmehr der letzten 14 Monate, da der Bericht vom 1. November 1888 bis zum 31. Dezember reicht — wird in mehrfacher Hinsicht als erfreulich bezeichnet. Die Zuweisung von Zöglingen sowohl von Seiten verschiedener Behörden, als von Eltern und Vormündern war recht bedeutend, so daß sich der Bestand von 29 Zöglingen am 1. November 1888 auf 59 am 31. Dezember 1889 — also nahe der Grenze der Leistungsfähigkeit — hob. Die wirthschaftliche Lage, welche durch die vergrößerte Anzahl der Knaben und neue Anforderungen hätte schwierig werden können, wurde durch die Ausschüttung des von dem aufgelösten Verein zur Erziehung und Verpflegung armer Mädchen geschenkten Kapitals von 6000 Mk. so verbessert, daß die Anstalt im Stande war, allen Ansprüchen zu genügen, und auch noch ihre Hinterländereien für 3550 Mk. zur Abrundung ihres Landbesitzes kaufen und bezahlen konnte. Ihrem Grundsatz, die confirmirten Knaben in möglichster Ferne bei tüchtigen Handwerksmeistern unterzubringen, folgte sie auch in diesem Jahre. Drei der Confirmanden traten bei Handwerkern in der Provinz Westfalen in die Lehre, während der vierte seinen Eltern auf deren Wunsch zurückgegeben werden mußte. Der Grundbesitz besteht aus den Anstalts- und Wirthschaftsgebäuden, nebst 11 Hectar Ackerland, mit dem eine kleine Landwirthschaft betrieben wird, in welcher die Zöglinge nach Kräften thätig sind. Hier wird ein großer Theil des Nahrungsbedarfs für die Haushaltung gebaut. [illegible] wurden 7554 Mk. vereinnahmt, gegen 1131 Mk. wirthschaftliche Ausgaben. — Die Zahl der Mitglieder ist vom vorigen Jahre nahezu gleich geblieben, sie beträgt 850 mit einem Jahresbeitrag von 1022 Mk.

* [Polizeibericht vom 31. Januar.] Verhaftet: 21 Arbeiter wegen Diebstahls, 11 Obdachlose, 2 Bettler, 1 Betrunkener, 6 Dirnen. — Gefunden: 1 goldene Brosche, 1 Damenportemonnaie, 1 Muff und 1 weißseidenes Taschentuch, 1 Kastenschlüssel, abzuholen von der Polizeidirection.

ss Berent, 30. Januar. Im Vorjahre wurden von den hiesigen Fleischbeschauern auf Trichinen und Finnen 523 Schweine untersucht. — Die Verwaltung der Forstkasse der Oberförsterei Sobbowitz ist dem hiesigen Rentmeister Kroll übertragen worden. — Es bleibt in Folge dessen die hiesige Forstkasse am 31. Januar, 7. Februar, 7. März und 21. März d. J. geschlossen. — Herr Geheimrath Engler hat eingewilligt, eine Candidatur für den Wahlkreis Dirschau-Pr. Stargard-Berent zu der bevorstehenden Reichstagswahl anzunehmen. Es ist zur definitiven Beschlußfassung hierüber eine Versammlung im „Deutschen Hause" zu Pr. Stargard auf den 1. Februar angesetzt. — Der Kreis Berent ist zur Reichstagswahl in 72 Wahlbezirke eingetheilt worden. — Wie hier verlautet, wird die Vorlage des uns besonders interessirenden Projects der Weiterführung unserer Bahnstrecke nach Bütow in diesem Jahre dem Abgeordnetenhause noch nicht vorgelegt werden. Diese Nachricht wird hier mit Bedauern entgegengenommen, da der Bau dieser Bahn für unsere Stadt eine ungemein große Wichtigkeit hat, deren Beschleunigung nur zu wünschen ist. — Es besteht hier die Absicht, bei dem hiesigen Progymnasium zwecks schnellerer Vorbildung [illegible] (G.)

Graudenz, 30. Jan. Folgender Unglücksfall ereignete sich hier gestern [illegible], während die Mutter, welche Stroh zur Aufbewahrung der Betten geholt und in die Stube gelegt hatte, ihre beiden Kinder in der unverschlossenen Stube allein zurückließ [illegible]. Das Stroh gerieth in Brand, und als die Nachbarn herbeieilten, um das Feuer zu löschen, fand man beide Kinder leblos, den älteren etwa 3 Jahre alten Knaben im Bette und das 1½ Jahr alte Mädchen unter dem Bett, wohin es sich jedenfalls in seiner Angst verkrochen hatte. Zwei herbeigeholte Aerzte stellten bei den Kindern Wiederbelebungsversuche an, welche indessen nur bei dem Knaben Erfolg hatten. (G.)

W. T. Königsberg, 30. Jan. Mit Hilfe des Eisbrechers ist heute Vormittag der erste Seedampfer „Dwina" hier eingetroffen.

Königsberg, 30. Jan. Reisende, welche gestern Abend mit dem Eisenbahnzuge von Allenstein hier ankamen, erzählten von einem [illegible] Zusammenstoß einer Rangirmaschine mit mehreren Eisenbahnwaggons, wodurch ein erheblicher Schaden herbeigeführt worden ist. Menschen sind bei dem Unfalle nicht verletzt; derselbe soll durch unrichtige Weichenstellung herbeigeführt worden sein. (K. H. Z.)

Jagd-Kalender

für den Monat Februar 1890.

Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen im Monat Februar geschossen werden:

Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanen-Hähne, Enten, Trappen, Schnepfen, Sumpf- und Wasservögel.

Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen:

Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber, der Dachs, Hasen, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanen-Hennen, Haselwild und Wachteln.

Danziger Jagd- und Wildschutz-Verein.

Vermischte Nachrichten.

* [Fürst Bismarcks letzter Walzer.] Madame Carette, die frühere Vorleserin der Kaiserin Eugenie, schildert in ihren in den nächsten Tagen bei Ollendorf erscheinenden Memoiren folgende Erinnerung aus ihrem Leben am Tuilerienhofe: Auf einem großen Balle, welcher in den Tuilerien während des 1867er Ausstellungsjahres dem Könige von Preußen zu Ehren gegeben wurde, kam mir während des Cotillons die Idee, dem Grafen v. Bismarck, der damals aus einer Ecke den Tänzen zusah, ein Rosenbouquet anzubieten, was die Bedeutung einer „Damenwahl" für eine Walzertour bedeutete. Bismarck, damals Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit, nahm das Bouquet an, und der Einladung entsprechend, walzte er mit mir in vortrefflichster Weise mitten durch das Gewühl der Tänzer hindurch. Dieser kleine Vorfall, der mit der Würde des Grafen und mit der Rolle, die er schon damals in den Weltfragen spielte, gar nicht im Einklang stand, schien die anwesenden Souveräne und die ganze Gesellschaft sehr zu amüsiren, da man kaum erwartete, Bismarck sich unter die Jugend mengen zu sehen. Als der Graf mich nach meinem Platz zurückgeleitet hatte, zog er eine künstliche Rosenknospe aus dem Knopfloche seines Frackes und überreichte mir dieselbe mit den Worten: „Wollen Sie die in Erinnerung an die letzte Walzertour aufbewahren, die ich in meinem Leben getanzt haben werde und die ich nicht vergessen werde."

Köln, 30. Januar. Der Wasserstand des Rheins beträgt hier 6,65 Meter, das Wasser steigt gegenwärtig langsam. Der Main ist gefallen und in seine Ufer zurückgetreten; bei Kehl und Maxau fällt das Wasser stark, während bei Coblenz Stillstand eingetreten ist.

Mainz, 30. Januar. Der Main stieg bis jetzt in Aschaffenburg auf 4,38 Meter, steht in Würzburg auf 2,76 Meter, in Schweinfurt auf 3,59 Meter und ist bei Haßfurth bei 3,78 Meter im Fallen. Der Neckar ist in Wimpfen bei 3,54 Meter im Fallen.

Schiffs-Nachrichten.

Helsingfors, 25. Januar. Die Besatzung der bei Gustafswärd liegenden Bark „Elsa", nach Lübeck bestimmt, verweigerte am Donnerstag, als das Schiff ausgehen sollte, den Gehorsam, aus Furcht, bei der jetzt herrschenden Kälte die Reise anzutreten. Die „Elsa" ist jetzt vom Eise eingeschlossen und müßte, um die See zu erreichen, ausgesägt werden. Ein vorgestern von dem Capitän gemachter Versuch, auszugehen, scheiterte an der anhaltenden Aufsässigkeit der Leute, die den gegebenen Befehlen nicht gehorchten.

Liverpool, 27. Jan. Dampfer „Helloper" von Mobile berichtet, am 12. d., als sie Cap Henry in W.z.S.½S. 27 Meilen Abstand hatten, einen großen verlassenen Schooner passirt zu sein, dessen Masten nur über Wasser waren.

Newyork, 30. Jan. Der Hamburger Postdampfer „Rhenania" ist, von Hamburg kommend, heute in St. Thomas eingetroffen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. Jan. (Privattelegramm.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse der 181. königl. preußischen Klassen-Lotterie wurden Vormittags gezogen:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 150 284.

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 77 177.

6 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 10 167 13 370 44 412 69 400 87 157 159 715.

25 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 328 6666 14 922 20 114 21 438 21 949 23 190 28 857 32 801 37 618 38 798 44 738 55 014 58 201 58 833 65 138 70 432 78 473 85 205 97 127 97 526 113 972 137 286 142 234 178 379.

35 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3341 3369 17 856 23 368 26 888 28 547 46 465 46 975 49 780 52 599 54 743 57 106 60 232 62 618 64 612 70 477 70 631 77 743 83 241 99 524 104 567 105 287 110 197 115 946 117 124 119 339 124 143 124 728 130 415 135 491 142 465 150 129 154 671 166 433 167 951.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. Januar.

	Crs.	v. 30.		Crs.	v. 30.
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	70,00	70,10
April-Mai	201,70	202,50	4% russ. Anl. 80	94,10	94,10
Juni-Juli	200,10	201,00	Lombarden	59,10	59,50
Roggen			Franzosen	94,70	93,75
April-Mai	172,70	173,00	Cred.-Actien	179,70	180,75
Juni-Juli	171,50	172,00	Disc. Comm.	247,90	247,90
Petroleum pr. 200 %			Deutsche Bk.	179,40	179,40
			Laurahütte	167,75	168,25
loco	24,80	25,00	Oestr. Noten	173,05	172,90
Rüböl			Russ. Noten	223,00	223,05
Januar	67,30	67,50	Warsch. kurz	222,70	222,80
April-Mai	63,60	63,60	London kurz	—	20,455
Spiritus			London lang	—	20,275
Jan.-Febr.	33,60	—	Russische 5%		
April-Mai	33,70	33,80	SW.-B. g. A.	74,50	74,50
4% Reichsanl.	107,40	107,50	Danz. Privat-		
3½% do.	103,00	103,00	bank	—	—
4% Consols	106,80	106,60	D. Oelmühle	150,70	151,00
3½% do.	103,10	103,10	do. Priorit.	134,25	134,25
3½% westpr.			MlawkaSt-P	114,30	114,20
Pfandbr.	100,50	100,40	do. St-A	56,50	56,40
do. neue	100,50	100,40	Ostpr. Südb.		
5% ital. g.Prio.	—	58,20	Stamm-A.	86,50	86,10
5% Rum.G.-R.	98,40	98,50	Danz. St.-Anl	—	—
Ung. 4% Gldr.	89,50	89,60	Türk.5%A.-A	85,50	85,80

Fondsbörse: besser.

Newyork, 30. Jan. Wechsel auf London 4,83½. Rother Weizen loco 0,86⅜, per Januar 0,84⅞, per Febr. 0,84⅞, per Mai 0,86⅝. — Mehl loco 2,60. — Mais 0,37⅞. — Fracht 5¼. — Zucker 5¼.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 31. Januar.

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136 ℔	148—190 M Br.	140 bis 188 M bez.
hochbunt	126—136 ℔	146—188 M Br.	
hellbunt	126—136 ℔	140—188 M Br.	
bunt	126—133 ℔	136—186 M Br.	
roth	126—135 ℔	134—188 M Br.	
ordinär	126—133 ℔	125—185 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 ℔ 139 M, zum freien Verkehr 128 ℔ 185 M.

Auf Lieferung 126 ℔ bunt per April-Mai zum freien Verkehr 191 M Br., 190 M Gd., transit 140 M Br., 139½ M Gd., per Mai-Juni transit 140½ M Br., 140 M Gd., per Juni-Juli transit 141½ bis 141 M bez., per Sept.-Okt. transit 139 bis 138½ M bez.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgr. grobkörnig per 120 ℔ inländ. 168 M. feinkörnig per 120 ℔ transit schmal 108 M.

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländischer 168 M, unterpoln. 114 M, transit 112 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländ. 163 M Br., 162½ M Gd., do. unterpoln. 114½ M Br., do. transit 113½ M Br., 113 M Gd., per Juni-Juli transit 114½ M Br., per September-Oktober inländ. 149 M Br., 148 M Gd., transit 103½ M Br., 102½ M Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 114 ℔ 160 M, russ. 99—111 ℔ 100 bis 119 M, Futter- 98 M.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. russ. Sommer 217 M bez.

Leinsaat per Tonne von 1000 Kgr. fein 180 M bez.

Kleie per 50 Kilogramm zum See-Export Weizen- 4,25—4,80 M, Roggen zum See-Export 4,52½ M.

Spiritus per 10 000 % Liter loco contingentirt 52 M bez., per Januar-April 52⅓ M Gd., nicht contingentirt loco 32½ M bez., per Januar-April 32¾ M Gd.

Rohzucker behauptet Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 11,42½—11,60 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 31. Januar.

Getreidebörse (H. v. Morstein.) Wetter: Leichter Schneefall. Wind: NW.

Weizen. Inländischer ruhig, unverändert. Transit fast ohne Angebot in matter Stimmung. Bezahlt wurde für inländischen glasig etwas krank 120 ℔ 180 M, 122/3 ℔ 182 M, glasig 125/6 ℔ und 128/7 ℔ 184 M, hellbunt krank 120 ℔ 172 M, hellbunt besetzt bezogen 128 ℔ 182 M, hellbunt 121 ℔ 181 M, 126 ℔ 185 M, 129 ℔ 187 M, hochbunt 124/5 ℔ 185 M, 128 ℔ 184 M, roth 127/8 ℔ 187 M, Sommer- 116 ℔ 165 M, 125 ℔ 178 M, 124 ℔ 181 M, für russ. zum Transit Ghirka 128 ℔ und 129/30 ℔ 140 M per Tonne. Termine: April-Mai zum freien Verkehr 191 M Br., 190 M Gd., transit 140 M Br., 139½ M Gd., Mai-Juni transit 140½ M Br., 140 M Gd., Juni-Juli transit 141½, 141 M bez., Sept.-Oktober transit 139, 138½ M bez. Regulirungspreis zum freien Verkehr 185 M, transit 139 M.

Roggen bei kleinem Angebot ziemlich unverändert. Bezahlt ist inländischer 117, 125 und 127/8 ℔ 166 M, russ. zum Transit schmal 115 ℔ 108 M. Alles per 120 ℔ per Tonne. Termine: April-Mai inländischer 163 M Br., 162½ M Gd., unterpolnischer 114½ M Br., transit 113½ M Br., 113 M Gd., Juni-Juli transit 114 M bez., September-Oktober inländisch 149 M Br., 148 M Gd., transit 103½ M Br., 102½ M Gd. Regulirungspreis inländisch 166 M, unterpoln. 114 M, transit 112 M.

Gerste unverändert. Gehandelt ist inländ. große 114 ℔ 160 M, russische zum Transit 99 ℔ 100 M, 100 ℔ 101 M, 106/7 ℔ und 107/8 ℔ 107 M, 108 ℔ 110 M, hell 102 ℔ 106 M, 101 ℔ 108 M, 104 ℔ 110 M, 105 ℔ 111 M, 107 ℔ 119 M, weiß 101 ℔ 115 M, Futter 98 M per Tonne. — Hafer inländ. 156 M per Tonne bez. — Rübsen russ. zum Transit Sommer besetzt 217 M per Tonne gehandelt. — Leinsaat russ. 180 M per To. bezahlt. — Thymothe 20, 23 M per 50 Kilo gehandelt. — Weizenkleie (zum Seeexport) grobe 4,65, 4,70, 4,80 M, mittel 4,60 M, feine 4,25, 4,30, 4,35 M per 50 Kilo bez. — Roggenkleie (zum Seeexport) 4,52½ M per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus contingentirter loco 52 M bez., Jan.-April 52⅓ M Gd., nicht contingentirter loco 32½ M bez., Jan.-April 32¾ M Gd.

Produktenmärkte.

Königsberg, 30. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen per 1000 Kgr. bunter russ. 124 ℔ 138 M bez., rother 123 ℔ 171, 124/5 ℔ 173, 127 ℔ 180, russ. 126 ℔ 136,50 M bez. — Roggen per 1000 Kilogr. inländ. 119/20 ℔ 153,50, 128 ℔ 163 M bez., russ. ab Bahn per 120 ℔ 107, 108 M bez. — Hafer per 1000 Kilogr. 153 M bez. — Erbsen per 1000 Kilogr. graue russ. 102, 103 M bez. — Bohnen per 1000 Kilogr. russ. weiß 123, Pferde- wach 100 M bez. — Leinsaat per 1000 Kilogr. geringe russ. 97, Sieblel 70 M bez. — Rübsen per 1000 Kilogr. russ. 217 M bez. — Dotter M 1000 Kilogr. Senf 140, russ. gelb 100 M bez. — Weizenkleie per 1000 Kilogr. zum See-Export russische feine 89, 89,50 M bez. — Spiritus per 10 000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 52⅔ M Gd., nicht contingentirt 33 M Gd., per Jan. contingentirt 52⅔ M Gd., nicht contingentirt 33 M Gd., per Januar-März contingentirt 52⅔ M Gd., nicht contingentirt 33 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 33¼ M Gd., per Mai-Juni nicht contingentirt 33½ M Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 30. Januar. Getreidemarkt. Weizen fest, loco 185,00—195,00, do. per April-Mai 195,60, do. per Mai-Juni 195,00. — Roggen fester, loco 170—175, do. per April-Mai 172,00, do. per Mai-Juni 171,00. — Pomm. Hafer loco 158—168. — Rüböl ruhig, per Januar 66,50, per April-Mai 64,00. — Spiritus fest, loco ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 52,60 M, mit 70 M Consumsteuer 33,30, per Januar mit 70 M Consumsteuer —, per April-Mai mit 70 M Consumsteuer 33,20. Petroleum loco 12,25.

Berlin, 30. Januar. Weizen loco 183—200 M, per April-Mai 202,25—202,75—202,50 M, per Mai-Juni 200,75—201,00 M, per Juni-Juli 200,75—201 M. — Roggen loco 172—178 M, fein inländischer — M frei B., per Januar 172,25 M, per April-Mai 174,00—173,00 M, per Mai-Juni 173,50—172,50 M, per Juni-Juli 173,00—172,00 M, per Juli-August — M. — Hafer loco 163—180 M, ost- u. westpr. 166—170 M, pomm. u. uckerm. 167—171 M, fein pomm., uckerm. und mecklenb. 174—178 M ab B., per Januar 170 M, per April-Mai 164,25—164,50—163,75 M, per Mai-Juni 163,50—163 M, per Juni-Juli 162,50—162,25 M. — Mais loco 127—135 M, per April-Mai 115,00 M, per Mai-Juni 115,50 M, per Juni-Juli 116,00 M, per Juli-August 117 M. — Gerste loco 142—210 M. — Kartoffelmehl loco 16 M. — Trockene Kartoffelstärke loco 16 M. — Feuchte Kartoffelstärke per Januar-Febr. 7,80 M. — Erbsen loco Futterwaare 159—164 M, Kochwaare 165 bis 210 M. Weizenmehl Nr. 00 26,75 bis 24,75 M, Nr. 0 24—21,00 M. — Roggenmehl Nr. 0 25,75—24,50 M, Nr. 0 u. 1 24,00—23,00 M, ff. Marken 26,35 M, per Jan. 23,80—23,75 M, per Januar-Febr. 23,80—23,75 M, per April-Mai 23,95—23,85 M, per Mai-Juni 23,95—23,85 M. — Petroleum loco 25 M. — Rüböl loco ohne Faß 66,6 M, per Januar 67,5 M, per Jan.-Februar 65,8 M, per Febr.-März 65,3 M, per April-Mai 63,6 M. Spiritus loco unversteuert (50 M) 53,9 M, unversteuert (70 M) 34,4 M, per Jan. 33,9 M, per Januar-Februar — M, per April-Mai 33,9—34—33,8 M, per Mai-Juni 34,1—33,3—34,2 M, per Juni-Juli 34,6—34,7—34,6 M, per Juli-August 35,1—35,2—35,1 M, per August-Sept. 35,5—35,7—35,5 M. — Eier per Schock 4,50—4,60 M.

Magdeburg, 30. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl. 92 % 16,00, Kornzucker excl. 88 % 15,30, Nachprodukte excl. 75 % fein Rendem. 12,50. Fest. Brodraffinade I. 27,50. Gem. Raffinade mit Faß 26,50. Gem. Melis I. mit Faß 24,50. Unveränd. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Febr. 11,67½ bez., 11,70 Br., per März 11,77½ bez., 11,82½ Br., per Mai 12,05 bez., 12,07½ Br. Still.

Berliner Viehmarkt.

Berlin, 31. Januar. (Vor Beendigung des Marktes abgesandt; telegraphische Ergänzung vorbehalten.) Zum Verkauf standen 241 Rinder, 1138 Schweine, 720 Kälber, 562 Hammel. Bei Rindern wurden ca. 200 Stück geringer Qualität zu Preisen des letzten Montags umgesetzt. — Der Schweine-Markt verlief sehr lebhaft und wurde bei steigenden Preisen geräumt. 1. Qualität nicht am Platze, 2. und 3. Qualität erzielten 58—63 M. — Der Kälberhandel gestaltete sich schleppender und flauer wie am Montag. Mittel- und geringe Waare konnten kaum die alten Preise erzielen. 1. Qualität 58 bis 60 M, ausgesuchte Stücke auch darüber, 2. Qualität 46—54 M, 3. Qualität 36—44 M per 100 ℔ Fleischgewicht. — Hammel, sämmtlich Ueberstände vom Montag, ohne Umsatz.

Meteorologische Depesche vom 31. Januar.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.")

Stationen.	Bar. mm	Wind.		Wetter.	Temp.
Mullaghmore	770	SW	4	Regen	9
Aberdeen	766	SW	1	wolkig	8
Christiansund	775	SW	1	bedeckt	5
Kopenhagen	771	N	1	wolkenlos	−4
Stockholm	769	W	2	halb bed.	−4
Haparanda	767	still	—	bedeckt	−21
Petersburg	764	NNW	1	bedeckt	−14
Moskau	758	NW	1	bedeckt	−11
Cork, Queenstown	773	W	2	heiter	8
Cherbourg	771	NO	4	bedeckt	10
Helder	771	O	1	Nebel	2
Sylt	774	still	—	halb bed.	−2
Hamburg	772	NO	1	Nebel	4 1)
Swinemünde	771	N	2	heiter	−1
Neufahrwasser	768	W	2	halb bed.	−1
Memel	768	N	3	bedeckt	−2
Paris	770	NW	1	bedeckt	1
Münster	770	NO	1	bedeckt	1
Karlsruhe	768	SW	3	Schnee	1
Wiesbaden	769	NO	2	wolkig	2
München	768	SW	3	wolkig	−6
Chemnitz	762	still	—	Nebel	−6
Berlin	771	NW	2	wolkenlos	−4
Wien	768	W	2	Schnee	−2
Breslau	767	N	2	bedeckt	−3
Ile d'Aix	772	NO	3	Regen	6
Nizza	—	—	—	—	—
Triest	764	ONO	3	wolkenlos	1

1) Gestern Schnee und Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum über 774 Mm. liegt vorm Kanal, einen Ausläufer nach der westlichen Ostsee entsendend, während im hohen Norden und über dem Mittelmeere der Luftdruck am niedrigsten ist. Bei schwacher Luftbewegung aus variabler Richtung ist das Wetter in Centraleuropa vorwiegend trübe und vielfach nebelig. In Deutschland herrscht meist Frostwetter. Magdeburg meldet Minus 1 Grad. Schneehöhe in Hamburg 1, Bamberg 3, Magdeburg 4 Centimtr.

Deutsche Seewarte.

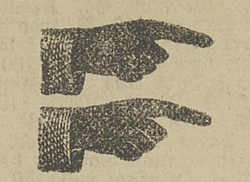
Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stde.	Barom.-Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
30	4	762,8	+ 1,4	WNW leicht, bewölkt.
31	8	767,8	− 0,2	NWN. flau, bewölkt.
31	12	769,7	+ 0,8	N. mäßig, bewölkt, Schnee.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Wegen Todesfalls und Auseinandersetzung

eröffnen wir am 1. Februar einen



großen Ausverkauf



zu sehr bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zum Verkauf kommen zunächst:

Wollene Kleiderstoffe,

schwarze Seidenstoffe,

Besatzstoffe,

Tischtücher, Servietten und Theegedecke,

Tricottaillen, Tricotblousen, Tricotkleidchen, Tricotanzüge, Unterröcke, Corsets.

POTRYKUS & FUCHS,

4, Wollwebergasse Nr. 4. **DANZIG.** 4, Wollwebergasse Nr. 4.

Das Geschäft wird in unveränderter Weise fortgeführt. (73'6

Die Geburt eines Sohnes zeigen hocherfreut an (7381
Amtsrichter Dr. Ollendorff und Frau.
Gollnow, den 29. Januar 1890.



Bis zur Eröffnung der Schiffahrt expediren wir **Sammelladungen** an **jedem Sonnabend** nach (7396

Thorn, Bromberg.

Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.



Am Sonnabend expediren wir Sammelladungen nach
Thorn u. Bromberg.
Güter-Annahme im neuen Güterschuppen Hopfengs. Zuweisungen erbittet
Gesells. „Fortuna".

Neu eröffnet
den 1. Februar cr.

Hansa

Danziger Stadtbriefspedition,

Poggenpfuhl 6.

Dieselbe befördert Stadtbriefe etc. zu nachfolgenden Sätzen:
Verschlossene Briefe oder Briefkarten pro Stück 2 ₰
Drucksachen in unverschlossenen Couverts od. Kreuzbänden pro Stck 1 ₰
Drucksachen ohne Adresse zum Vertheilen pro 100 Stück 50 ₰.

Briefkasten sowie Verkauf von Briefmarken und Karten, befinden sich an nachfolgenden Stellen, woselbst Briefmarken etc. schon vom 31. d. M. ausgegeben werden.

Die erste Bestellung findet Sonnabend den 1. Februar cr. statt.

Hundeg. 14, Ecke Ketterhagerg.
Hundegasse 89.
Langenmarkt 5, vis-a-vis Artush.
Langenmarkt 26, a. grünen Thor.
Kohlenmarkt 24, am hohen Thor.
Holzmarkt 20.
Jopengasse 57, Eing. Ziegeng.
Brodbänkeng 51, Ecke Pfarrhof.
Brodbänkeng. 9, Ecke Kürschnerg
Heil. Geistgasse 26.
Heil. Geistgasse 47, Ecke Kuhg.
Breitgasse 72, Ecke Drehergasse.
Breitgasse 10, Ecke Kohlengasse.
Langebrücke 44 45, vis-à-vis Billetb. der Neuf. Dampfer.
Hopfeng 95, Ecke Müncheng.
Langgarten 2, Ecke Weideng.
Weidengasse 32 Ecke.
3. Damm 8, Ecke Johannisgasse.
Paradiesgasse 14.
Schüsseld 32, Ecke H. Seigen
Poggenpfuhl 6, Hauptannahme.
Fleischergasse 16.
Neugarten 22, Ecke Promenade.
Sandgrube 26.
Schwarzes Meer 23, Ecke Gr. Berggasse
Mottlauergasse 7.
Fischmarkt 8.
Langgasse 31.

Indem ich um gütige Unterstützung meines neuen Unternehmens bitte zeichne
Hochachtungsvoll
Waldemar Meklenburg.

Loose
Marienburg. Schloßbau 3,00 M.
Krieger-Waisenhaus . 1,00 M.
Metzer Dombau . . . 3,15 M.
zu haben in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Erste Metzer Dombau-Lotterie, Hauptgewinn M 50 000, Loose à M 3,15.
Antheilscheine der Schloßfreiheits-Lotterie zu verschiedenen Preisen.
Loose der Deutschen Krieger-Waisenhaus-Lotterie à M 1.
Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn M 90 000, Loos à M 3 bei (7409
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Gelesene Journale,
Gartenlaube etc. sind zu billigen Preisen zu verkaufen.
Sämmtliche neue Journale werden pünktlich geliefert.
A. Trosien,
7408) Petersiliengasse Nr. 6.

Münster Schachtel-Käse, Roquefort, Chester, hochfeinen Schweizer, sehr fetten Tilsiter, anerkannt feinsten **Werderkäse, Golmer, Romadour, Kronenkäse, Neufchateller, Woriner, echten Limburger**
offerirt in feinsten Qualitäten
Carl Studti,
Heilige Geistgasse Nr. 47, Ecke der Kuhgasse. (7187

Ia. Elb-Caviar, Delicateß-Ostsee-Heringe in Weinsauce, **marinirte Bratheringe, ff. marinirte Heringe, delic. Matjes-Heringe, Appetit-Sild,** per Dose 60 ₰, **Sardinen in Oel,** per Dose 55 85 ₰, 1,00 u. 1,75 M
empfiehlt (7437
Max Lindenblatt,
Heilige Geistgasse 131.

Dill-Gurken, Senf-Gurken,
Preisselbeeren mit Zucker,
Mix-Pickles a Pfd. 50 Pf.
fetten pikanten Limburger à 40 Pf.,
feinsten Werderkäse,
delikaten fetten Tilsiterkäse
empfiehlt
M. J. Zander,
Breitgasse 71. (7413

Delicaten Räucherlachs,
Pommersche Speckbrüste,
Frische Leber-Trüffel-Wurst,
Kronen-Hummer,
Sardinen in Oel, nur feinste Marken,
Gänseleber-Pasteten,
Appetit-Sild,
Echte Anchovis,
Russische Sardinen
empfiehlt in feinster Qualität und zu billigsten Preisen (7407
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45. Ecke Melzerg.

Junge starke Hasen, junge fette Puten, Capaunen
empfiehlt (7406
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Italienischen
Blumenkohl,
per Kopf 35—40 ₰,
Teltower Rübchen, italienische Maronen
empfiehlt billigst
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Billige Offerte.
Zu und unter den Einkaufspreisen offerire, um damit gänzlich zu räumen, sämmtliche Compots, Marmeladen, Gelées und Säfte. Ananas prima Qualität ½ ℔-Dose 1,30 M. Auch mit Gemüse billiger geworden, sowie 2 ℔ Erbsen 80 ₰, 3 ℔ prima Schneidebohnen 1 M, 2 ℔ Tomaten 90 ₰, worauf ganz besonders aufmerksam zu machen ich mir erlaube. (7386
Johanna Schulz,
Matzkauschegasse.

Erh. soeb. Karpfen, gr 50 ₰, kl. 45 ₰, Auch versch. and. Sort. Fische nur billig zu haben bei Lachmann, Tobiasgasse 25.

Wildhandlung: Feistes Roth-Dam, Rehw., fr. Boul., Fas. Put., Capaunen, div. Wildgefl., Hasen (auch gespickt) vorr. etc. C. Koch, Röpergasse 13. (7380

Beleuchtungs Gegenstände bei
Jacob H. Loewinsohn,
7201) 9, Wollwebergasse 9.

Kasten u. Cassetten
bei Jacob H. Loewinsohn,
7201) 9, Wollwebergasse 9.

Seidel und Humpen
bei Jacob H. Loewinsohn,
7201) 9 Wollwebergasse 9.

Albums
bei Jacob H. Loewinsohn,
7201) 9, Wollwebergasse 9.

Die erwarteten billigen
Glas-Blumen-Rinnen,
die Tafel zu schmücken, sind eingetroffen und empfiehlt
Hermann Drahn
vorm. G. R. Schnibbe,
Heil. Geistgasse 116.
(7384

Zimmerluft-Ventilator,
braucht pro Minute 2 Liter Wasser und transportirt pro Minute 15 bis 18 Kubikmeter Luft empfiehlt
O. Witte,
6574) Klempnermeister.

Größere u. kleinere Stiftungs-Capitalien habe zur 1. Stelle zu begeben.
4427) Arnold, Sandgrube 37.

Pferde,

starkknochig, breit und dabei doch gängig, 6—8 Jahre alt, 5' 3" bis 5' 5" groß, werden gekauft. Vorführung Vormittags 10 Uhr auf unserem Stationshofe in Langfuhr erbeten. (7054
Danziger Straßen-Eisenbahn.

Ein sehr gut erhalt. Pianino mit vollem Ton steht billig zum Verkauf.
Gefl. Adr. unt. Nr. 7391 in der Exped. d. Blattes erbeten.

Ladeneinrichtung
zu kaufen gesucht. Adr. unt. Nr. 7405 in der Exped. d. Ztg. erb.

6000 Mark
werden von einem pünktlichen Zinszahler bei durchaus sicherer hypothekarischer Belegung zu sofort gesucht. Gefällige Offerten unter Nr. 7401 befördert die Expedition dieses Blattes.

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonnabend, den 1. Februar 1890:
Zweites großes

Maskenball-Fest.

Feenhafte Decorationen, neue Arrangements.
Anfang des Concerts 8 Uhr, des Festballes 8½ Uhr.

Billets:

Vorverkauf		Abends an der Kasse:	
bei Hrn. A. Rohde (Café Central), bei Hrn. Georg Möller (Cigarr.-Handlung),			
Estrade im Saal	2,— M	Estrade im Saal	3 M
Loge	2,— M	Loge	3 M
Maskenbillet	1,50 M	Maskenbillet	2 M
		Ganze Logen im Etablissement am Buffet.	

Costumes, Dominos und Gesichtsmasken in den Masken-Garderoben des Etablissements.
Vor der Demaskirung ist es nicht gestattet ohne Maske am Festballe Theil zu nehmen.
7269) **C. Bodenburg.**

Eulers Leihbibliothek Nachfl.,
Heil. Geistgasse 124, (7387
empfiehlt sich, versehen mit den neuesten Werken, einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zu gefälligem Abonnement.

Billigste Bezugsquelle für Colonialwaaren.

Streuzucker zart und grobkörnig ℔ 27 ₰,
Besten Würfelzucker ℔ 3? ₰, 5 ℔ 1,70 M.
Stettiner Adler Raffinade 1 ℔ 35 ₰, 5 ℔ 1,70 M, im Brod 33 ₰.
Crystall-Raffinade ℔ 40 ₰, 5 ℔ 1,90 M.
Echt indischer Rohrzucker ℔ ?0 ₰, 5 ℔ 2,40 M.

Dampf-Kaffees, hochfeine Mischungen per Zollpfund M 1,20, 1,40 1,50, 1,60 und 1,80.
Cichorien 1 ℔ 15 ₰, 3 ℔ 40 ₰,
Kaffeeschrot und Kaffeemehl 1 Pack 12 ₰, 3 Pack 35 ₰,
Echter Brandt-Kaffee 1 Pack 20 ₰, 3 Pack 50 ₰,
Feigen-Kaffee ½ ℔ 40 ₰, ¼ ℔ 20 ₰.

Schwedische Streichhölzer 10 Schachteln 9 ₰, 100 Schachteln 85 ₰
Feinsten Tafelmostrich 30 ₰ 5 ℔ 1,25 M,
Fadennudeln gelb und weiß ℔ 25 ₰.

Conservirte Früchte und Gemüse billiger wie überall.

Echt chinesische und russische Thees direct importirt ℔ M 1,60, 2,00 2,40 3,00 bis 6,00.

Schlächterschmalz garantirt rein von C. u. G. Müller, Berlin.
Berliner Bratenschmalz mit Gewürz ℔ 55 ₰,
Berliner Spatenschmalz ohne Gewürz ℔ 55 ₰,
Amerikanisches Fett feinste Marke ℔ 39 ₰.
Hamburger Bratenschmalz Marke Monopol ℔ 50 ₰.
Reines amerikanisches Schmalz ℔ 40 ₰. (742?
Für Händler und Wiederverkäufer mache staunend billige Offerten.
Bei Bestellungen nach auswärts berechne keine Emballage.

Nur Breitgasse Nr. 10, Ecke Kohlengasse.
Spezial-Geschäft von Gustav Gawandka a la
CONSUM-VEREIN.



Münchener Löwenbräu,

in Gebinden und Flaschen, empfiehlt die alleinige Niederlage von
Robert Krüger,
5309) Hundegasse 34.

Total-Ausverkauf

meines Waarenlagers von
Pelzwaaren, Hüten, Mützen, Filzschuhen, Pantoffeln, Shlipsen, Schirmen, Handschuhen
zu jedem nur annehmbaren Preise. (7393
Ladeneinrichtungen Lampen, Schaukasten etc
müssen wegen Abbruch des Hauses zu jedem Preise verkauft werden.
Langgasse 26, an der Polizei.
H. Fränkel.

Ehren-Diplom Ausstellung Berlin 1888.

Hugo Hartungs vegetabilisches Haarwasser schützt Jedermann vor dem Kahlwerden d. Kopfes, bes. d. stärkste Ausfallen d. Haare u. d. läst. Kopfschinnen, erzeugt auf ansch. kahlen Stellen, wo n. Flaumhärch. vorh. d. kräftigsten Haarw.

Für Haarleidende.

Alleiniges General-Depot und Versand für Deutschland, Oesterreich und die Schweiz
Wilhelm Mensching,
Fl 400 Gr. M. 4 200 Gr. M. 2. Berlin N., Sellerstr. 2.

Brochüre gr. u. fr.

500 Mk. za[illegible] Demj., d[illegible] Gebr. v. 100 Gr. meines v getab. Haarwass. kein E[illegible] Hugo Hartung, Spezial. f. Haare de[illegible]

Das Masken-Geschäft
von
Frau B. Schultze
empfiehlt zu den feinen Bällen ihr reichhaltiges Lager Herren- und Damen-Costüme, jede Bestellung wird bei soliden Preisen geschmackvoll nach Wunsch ausgeführt (7284
Heilige Geistgasse 69, am Thor.

Pianinos, pr. Ton, b. z. verm. o. verk. Fleischerg. 15.

Ein bei der 4. Compagnie des hiesigen Pionierbataillons gedienter Zimmergeselle, der mit Minenarbeiten vertraut ist, findet lohnende Beschäftigung bei
A. W. Müller,
7420) Lastadie 37/38.

Für ein Assekuranz-Comptoir wird ein Lehrling mit guter Schulbildung gesucht.
Offerten unter Nr. 7424 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Dampfkessel-Heizer
mit guten Zeugnissen kann sofort eintreten in der (7402
Dampfschneidemühle Neuteich.

Für Speditions-Branche etc. wird ein tüchtiger junger Mann gesucht. Einige Sprachkenntnisse, Englisch, nöthig. Selbstgeschriebene Adressen unter 7390 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Erfahrene j. Landwirth z. bald Antr., e. Kochmamsell für e. f. Restaur. j. Mädch. zur Stütze u. f. Büffet, gew. Ladenmädch. f. feine Wurstgesch. gef. durch 7438
J. Dann Nachfolger,
Jopengasse 58.

Für den Außendienst wird von einer alten, gut eingeführten Lebensvers. ein gewandt. anständ. Herr mit guten Bezieh. geg. Geh. u. Reisediäten mögl. p. sof. gesucht.
Gef. Offerten unter 73?8 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Portechaisengasse 6 sind eleg. möblirte Wohnung. auf Wunsch mit Burschengelaß zu vermiethen.

Lastadie 39a
ist die herrsch. 1. Etage, 7 heizb. Wohnungen heizb. Mädchenstube Badestube u. s. 3. p. April cr. zu vermiethen. Besicht. 11—1 Uhr. Näheres parterre. (7045

Turn- und Fecht-Verein.

Die Turnübungen sind öffentlich und finden statt, in der städt. Turnhalle, Gertrudengasse am Montag und Donnerstag, Abends von 8 bis 10 Uhr,

1 Abtheilung.

Am Mittwoch, Abends von 8 bis 10 Uhr und Sonnabend, Abends von 8¾ bis 10½ Uhr

2. Abtheilung.

Aufnahme neuer Mitglieder an allen 4 Abenden.
Fechten daselbst am Dienstag, Abends von 8 bis 10 Uhr. (7392
Der Vorstand.

D. R. C.
Heute Abend 8 Uhr
Saalfahren
Ostbahn, Ohra. (7425

Versammlung
des Ortsvereins der Tischler und Berufsgenossen.
Sonnabend, den 1. Februar, Abends 8½ Uhr,
im Vereinslokal Vorst. Graben 9.
Tagesordnung:
Wahl des Secretärs und Geschäftliches (7384
Aufnahme neuer Mitglieder.
Vorher Bücherwechsel.
Der Ausschuß.
J. A. Eingeschriebene Hilfskasse.
Tagesordnung wie vor.
Die örtliche Verwaltung.

Spar- u. Wirthschaftsverein
des Lehrstandes zu Danzig E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.
Sonnabend, den 8. Februar, Abends 7 Uhr,
Generalversammlung
im Luftdichten, Hundegasse 110.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht pro 4 Quartal 1889. 2. Jahresbericht pro 1889. 3. Festsetzung der Dividende pro 1889. 4. Statutenredaction. 5. Ersatzwahl für ein ausscheidendes Mitglied des Aufsichtsrathes. (7435
Der Aufsichtsrath.
Mielke I.

Mittagstisch
wird verabreicht Kohlengasse 3. Näheres 2 Treppen. (6570

Allgemeiner Bildungs-Verein.
Sonntag, den 2. Februar cr.:
Nachfeier d. Stiftungsfestes.
Konzert, Turnerische Gruppen, Theater. Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr. Entree 30 ₰. — Zum Schluß Tanzkränzchen gegen Extrabeitrag. (7412
Montag, 3. Februar, 8 Uhr:
Vortrag von Herrn Prediger Röckner über J. J. Rousseau.
Damen und Gäste haben Zutritt. Von 7 Uhr Aufnahme neuer Mitglieder und Kasse.
Der Vorstand.

Zum
Höcherl-Bräu.
Sonntag, 2. Februar 1890:
Concert u. Familien-Tanzkränzchen.
Anfang 5½ Uhr.
7428) Ferd. Fünrer.

Heute: (7432
Rinderfleck.
A. Thimm, 1. Damm 18.

Königsberger Rinderfleck.
Heute Abend: Heiligegeistgasse 3.
7427) **C. Stachowski.**



Kaiser-Panorama.
21. Reise:
Die Pyrenäen.

Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.
Sonntag, den 2. Februar 1890:
Großes Concert
ausgeführt von der Kapelle des Grenad. Rgts. König Friedrich I.
Dirigent Herr C. Theil.
Anfang 6 Uhr.
Entree 30 ₰. Logen 50 ₰.
7414) C. Bodenburg.

Wilhelm-Theater.
Sonnabend, den 1. Februar 1890.
Künstler-Vorstellung.
Gastspiel der Mailänder Damen-Gesellschaft.
Auftreten der berühmten Luft- u. Parterre-Gymnastiker-Truppe Bernady Bodjaroff (4 Personen).
Auftreten der Walzer- u. Liedersängerin Fräul. Ella Landresse.
Auftreten der Costüm-Soubrette Fräulein Stetter.
Auftreten des Gesang- und Character-Komikers Herrn Otto Köhler.
Auftreten des vorzüglichsten Malabaristen Mr. Alfonso Awello.
Hierauf:
Ein verschwiegener Droschkenkutscher.
Schwank mit Gesang in 1 Akt von Ida Görner.

Stadttheater.
Sonnabend, den 1. Februar: Passepartout E. Bei ermäßigten Preisen. Die weiße Dame. Oper in 3 Akten von Boieldieu.
Sonntag, den 2. Januar: Passepartout A. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigt. Preisen. Maurer und Schlosser. Komische Oper in 3 Akten. Musik von Auber.
Abends 7½ Uhr: Passepart. A. Robert und Bertram. Posse in 4 Abtheilungen von Raeder.
Montag den 3. Februar: Passepartout B. Benefiz für Betta Calliano. Die Glocken von Corneville.

Für die Theilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres Gatten und Vaters erwiesen worden, sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank.
Danzig, d. 31. Januar 1890.
Johanna Schleimer
7395) und Kinder.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.